



Jahresbericht 2024

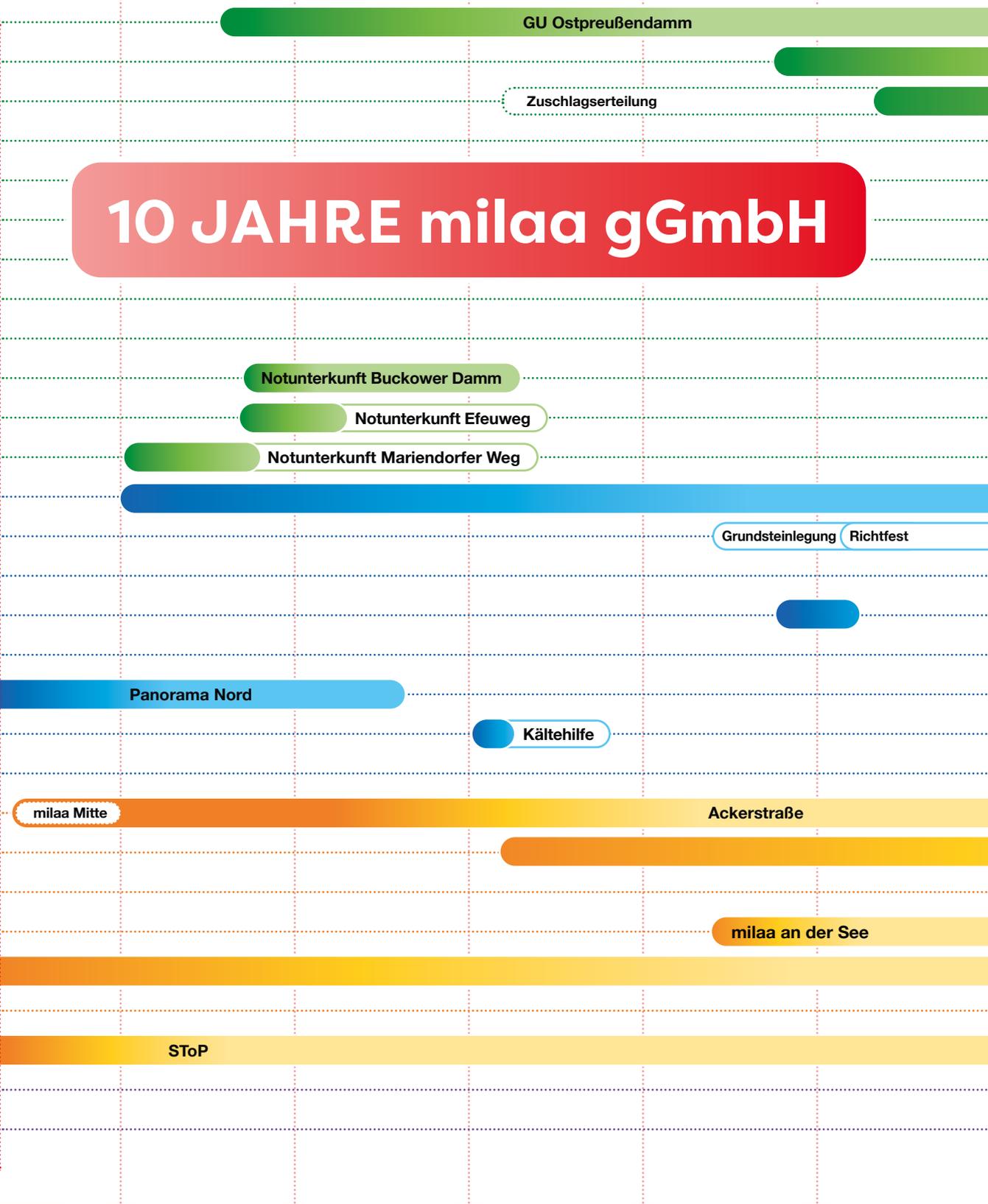
10 JAHRE

10 Jahre milaa

10 JAHRE milaa gGmbH

Jahr 2015 2016 2017 2018 2019

- FB Migration
- FB Existenzsicherung
- FB Jugend
- FB Kita

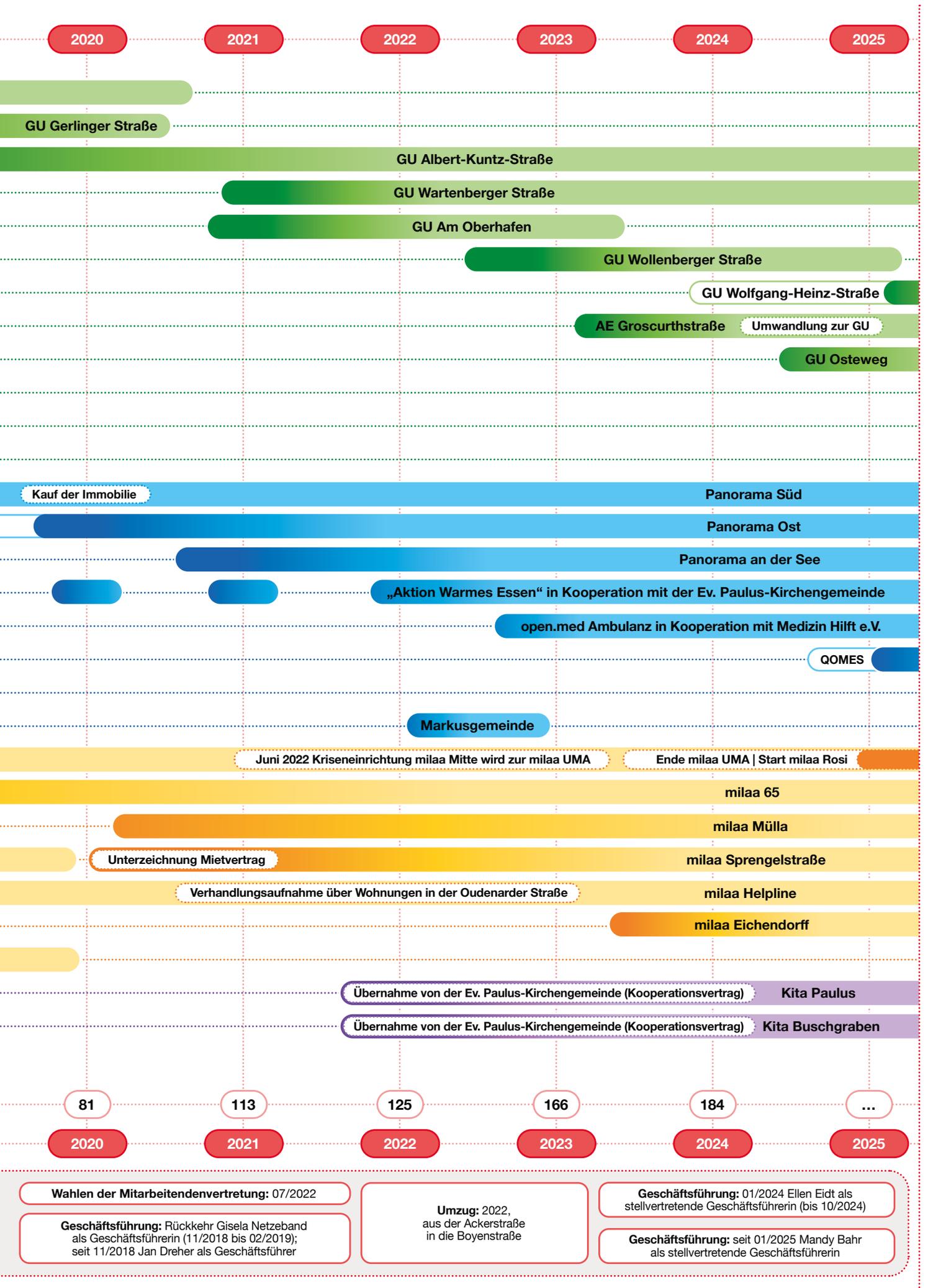


Mitarbeiter*innen 40 56 86 103 111

Jahr 2015 2016 2017 2018 2019

Was noch

- milaa Restaurant: 09/2017 bis 1. Halbjahr 2018
- milaa Betrieb: 07/2017 | Auflösung/Umstrukturierung 07/2019
- Umzug: 11/2016, aus dem Heimathaus des Evangelischen Diakonievereins Zehlendorf (Glockenstraße) in die Ackerstraße
- Geschäftsführung: Gisela Netzeband (bis 03/2016), Jeanne Grabner (bis 11/2018); Ende 2016: Karsta Dietrich als stellvertretende Geschäftsführerin (bis 01/2025)





INHALT

- 3** Intro
- 4** Grusswort Dr. Ursula Schoen
- 5** Grusswort Senatorin Cansel Kiziltepe
- 6** Meilensteine 2024
- 8** Über die milaa
- 10** Zusammenhalt in schwierigen Zeiten
- 12** Herkunft und Bedeutung
- 14** Barrieren abbauen
- 15** LSBTIQ+
- 16** Herzlichkeit
- 19** Kooperation
- 20** Integration
- 22** Zusammenhalt
- 23** Schutz | milaa Helpline
- 24** Brücken bauen
- 26** Unterstützung
- 29** **Geburtstagswünsche der Standorte**
Geschäftsstelle
- 30** **Fachbereich Kindertagesstätten**
Evangelische Kita Buschgraben | Evangelische Kita Paulus
- 32** **Fachbereich Jugendhilfe**
milaa 65 | milaa Rosi | milaa Mülla | milaa Helpline
| milaa Eichendorff | milaa Sprengelstraße
- 36** **Fachbereich Existenzsicherung**
Panorama Ost | Panorama Süd | Panorama an der See
| „Aktion Warmes Essen“ | open.med Ambulanz | Spenden
- 40** **Fachbereich Migration**
GU Albert-Kuntz-Straße | GU Osteweg | GU Wartenberger Straße
| GU Wollenberger Straße | GU Groscurthstraße
- 44** **Weitere Glückwünsche**
MAV | Nachsorgeklinik am Straussee gGmbH
| Ev. Diakonieverein Berlin-Zehlendorf
- 45** **Dank an unsere Spender*innen**
- 46** **Finanzen 2024**
- 48** **Organigramm**
- 50** **Ausblick 2025**
- 52** **Standorte und Kontakte**



Liebe Leser*innen, Kooperationspartner*innen und liebe Freund*innen der milaa,

es freut uns sehr, Ihnen diese besondere Ausgabe des milaa-Jahresberichts zu präsentieren – unsere Jubiläumsausgabe! Zwar werden wir erst in diesem Jahr – 2025 – zehn Jahre alt, doch wollten wir mit dem Jahresbericht für 2024 bereits den Rückblick wagen und uns in die Zukunft träumen. Außerdem beginnen die Feierlichkeiten jetzt, wenn Sie diesen Bericht in den Händen halten, denn am 24. Juni 2015 wurde die milaa gGmbH gegründet. Schauen Sie in den nächsten Tagen gerne auf unserer Webseite und auf Instagram vorbei, wo regelmäßige und spannende Updates auf Sie warten.

10 Jahre milaa – das bedeutet unter anderem einen Anstieg von 40 auf über 180 Mitarbeitende, eine Ausweitung unserer Arbeitsbereiche und wirtschaftliche Stabilität, das bedeutet viele Höhen, aber auch Tiefen, Erfolge und Herausforderungen, zahlreiche Feste, Ein- und Auszüge, Klausurtagungen und und und – machen Sie sich auf den folgenden Seiten selbst ein Bild. Das Wichtigste war, ist und bleibt jedoch unsere tägliche Motivation und Aufgabe, den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft zu fördern und zu vertiefen – daher ist das Thema dieses Jubiläums-Jahresberichts der Beitrag der milaa zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Wir sind stolz auf alle unsere Mitarbeiter*innen, die täglich dafür sorgen, dass Teilhabe, Zusammenhalt, Toleranz und Respekt in unseren Einrichtungen und mit unseren Kooperationspartner*innen gelebt und vorgelebt werden, über einige von Ihnen berichten wir auf den Seiten im Thementeil.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesem Geburtstagsbericht Hoffnung, Inspiration, Motivation und vielleicht sogar ein Lächeln schenken können, und bedanken uns herzlich bei Ihnen für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse an der milaa. Feiern Sie mit uns, feiern wir gemeinsam – dafür haben wir nach der Lektüre etwas Konfetti für Sie vorbereitet.

Mit herzlichen Grüßen



Jan Dreher
Geschäftsführer



Mandy Bahr
Stellv. Geschäftsführerin



GRUSSWORT 10 JAHRE milaa

Dr. Ursula Schoen



Foto: Hofphotografen

Das Motto der „milaa“ hat es mir angetan! 4 Worte, die fast nach Reich Gottes klingen! Miteinander an einem Tisch, mit anderen und verschiedenen Generationen, in gemeinsamen Lern-erfahrungen, in der Sorge für einander! Das milaa-Team lässt die Sehnsucht nach einem guten Leben seit 10 Jahren konkret werden. So entstehen heute an 18 Standorten immer wieder neue Erfahrungsräume des gesellschaftlichen Zusammenhaltes.

Aus kleinen Anfängen ist im Laufe der Jahre ein gemeinnütziges Sozialunternehmen mit einem Team engagierter Mitarbeitenden und gut aufgestellten Helfefeldern geworden. Angesichts enger öffentlicher Mittel und knapper Personalressourcen war diese keine Selbstverständlichkeit. Dazu brauchte es Innovationskraft, Beharrlichkeit und nicht zuletzt Gottvertrauen. Genau das prägte schon die soziale Vision von Johann H. Wichern (1808 - 1881), dem Begründer der modernen Diakonie. Er sensibilisierte Menschen für die sozialen Themen und förderte sie dabei, gemeinsam Lösungen zu entwickeln. Wie heute in der milaa standen damals auch Menschen ohne Obdach und Jugendliche mit einem besonderen Unterstützungsbedarf im Fokus.

Angesichts der brennenden sozialen Herausforderungen im 19. Jahrhundert setzte Wichern eine große Bewegung des Engagements in Kirche und Gesellschaft in Gang, aus der das starke und vielfältige Netzwerk diakonischer Träger entstanden ist. Die milaa ist in Berlin ein wichtiger „Player“ darin.

Vertrauen in Gott - aber auch Vertrauen in Menschen! Wo Menschen ihre Fähigkeiten entdecken können und andere damit stärken, entstehen kleine Netzwerke der Solidarität. Die milaa baut dabei auf die hauptamtlichen, aber vor allem auch die ehrenamtlichen Mitarbeitenden! Sie sind die eigentlichen gesellschaftlichen Multiplikatoren eines anderen Miteinanders!

Mit diesem Grundgedanken der Solidarität und damit der Stärkung eines christlichen Grundansatzes sozialer Arbeit trägt die milaa hier und heute maßgeblich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Menschen mit Unterstützungsbedarf erfahren ganz lebensnah, dass sie gesehen und gehört werden. Ermutigung zu einem anderen Leben ... Nicht erst im Reich Gottes!

Ich danke allen Mitarbeitenden für ihr verlässliches Engagement für den Auftrag der milaa! Gottes Segen, Freund*innen und Förder*innen an der Seite und nicht zuletzt Unterstützung durch Politik und Gesellschaft

wünscht Ihnen
Ihre Dr. Ursula Schoen

ZEHN JAHRE FÜR GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT

milaa wird zehn – und ist den Kinderschuhen doch längst entwachsen!

Zehn Jahre leidenschaftliches Engagement, Mut und Menschlichkeit. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich von Herzen!

milaa steht für weit mehr als Betreuung, Beratung und Unterstützung: milaa steht für gelebten gesellschaftlichen Zusammenhalt – und damit für das unverzichtbare Fundament unserer Gesellschaft. Ich bin überzeugt: Wenn wir zusammenhalten, können wir alle Herausforderungen, die sich heute stellen, schaffen. Wenn nicht, ist alles nichts.

In einer Zeit, in der gesellschaftliche Spaltungen zunehmen und viele Menschen sich allein gelassen fühlen, ist die Arbeit von milaa ein unverzichtbares Zeichen dafür, wie wir einander begegnen sollten – mit Respekt, Empathie und dem festen Glauben daran, dass jeder Mensch eine faire Chance verdient.

Und das breite Angebot für Kinder, Jugendliche, Geflüchtete, Wohnungslose und Menschen ohne Krankenversicherung zeigt, wie vielschichtig Hilfe sein muss, um wirklich nachhaltig wirken zu können. Ob in den Kindertagesstätten, den Einrichtungen der Jugendhilfe, in den Unterkünften oder in der medizinischen Versorgung: milaa bietet Schutzräume, in denen Vertrauen wachsen kann, und schafft Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben. Achtsamkeit und der Schutz vulnerabler Gruppen sind fest in der täglichen Arbeit verankert.

Eine Kultur, in der Diskriminierung, Mobbing und Übergriffe keinen Platz haben, ist die unverzichtbare Grundlage solidarischen Zusammenlebens. milaa lebt diese Haltung nicht nur im eigenen Alltag, sondern trägt sie auch in unsere Stadtgesellschaft hinein.

Eine Botschaft, die übermittelt wird durch über 180 hauptamtliche Mitarbeiter*innen und fast genauso viele Ehrenamtliche. Berlin ist stark durch die Menschen, die füreinander da sind, die sich einsetzen. milaa lebt und zeigt, was gesellschaftlichen Zusammenhalt ausmacht: die Überzeugung, dass jede und jeder zählt – unabhängig von Herkunft, Lebenslage oder Status.

Und so wünsche ich milaa weiterhin viel Erfolg! Nicht nur für weitere zehn Jahre – sondern weit darüber hinaus. Ihre Signale der Hoffnung, der Gemeinschaft, der Menschlichkeit und der gelebten Solidarität machen Mut. Dafür sage ich herzlich: Danke!

Cansel Kiziltepe

Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung des Landes Berlin



Foto: Anke Illing

MEILENSTEINE IM JAHR 2024



Januar

Die milaa-Klausurtagung widmete sich dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement.

Februar



Die milaa hielt auf dem Berlin-Tag abermals Ausschau nach neuen engagierten Mitarbeitenden.

März



Foto: Peter Groth

Die open.med Ambulanz Berlin-Zehlendorf hat bei der Konferenz „Illegalität 2024 - Ohne Papiere, aber nicht ohne Rechte“ Herausforderungen und Lösungsansätze in Bezug auf einen Anspruch auf mentale Gesundheitsfürsorge für Menschen in der Illegalität diskutiert.

März



Die GU Wollenberger Straße konnte dank einer großzügigen Spende von Kaufland ein herrliches Osterfest ausrichten.

April



Tag der offenen Tür in der milaa Eichendorff

Mai



Das Kinderteam der GU Wartenberger Straße nahm am N.i.A.s. Fußballturnier (Nicht im Abseits stehen) der Berliner Polizei teil.

Mai



Die milaa nahm an der 17. Berliner Freiwilligenbörse im Roten Rathaus teil.

Juni



Eröffnung der GU Osteweg

Mai



Jugendliche der GU Wollenberger Straße nahmen in den Pfingstferien an einem Graffiti-Workshop, in Zusammenarbeit mit Drop in e.V., teil.

Juli

Während des Sommers gab es in der GU Wollenberger Straße ein Gartenprojekt, bei dem Bewohner*innen jeder Altersklasse Beete gebaut, bemalt und bepflanzt haben.



August



Die Barber Angels Brotherhood sorgt bei der „Aktion Warmes Essen“ für hippe Haar- und Bartschnitte.

Juli



Ein Sommerfest voller Highlights in der GU Wartenberger Straße.

August



Glas-Workshop für Kinder der AE Groscurthstraße in Kooperation mit Berlin Glas e.V.

August



Kreativität fördern in der GU Albert-Kuntz-Straße.

August



Fußballturnier in der GU Wollenberger Straße in Kooperation mit BENN Alt-Hohenschönhausen, und anderen GUs.

September



Ende September haben wir den Start der Kältehilfesaison mit einer Eröffnungsandacht eingeläutet.

September



Wir feierten das 5-jährige Bestehen des Panorama Ost und die Eröffnung der Fotoausstellung „Zuhause und die Dinge um uns herum“, in der es um die Bewohner*innen des Hauses geht.

Oktober



Teilnahme am zweiten Berliner Walk for Home mit unserem Kooperationsprojekt open.med Ambulanz Berlin-Zehlendorf.

Oktober



Besuch der Senatorin für Gesundheit, Dr. Ina Czyborra, bei der open.med Ambulanz.

November



Unsere Aufnahmeeinrichtung Groscurthstraße wurde zu einer GU.

Dezember



open.med
Ambulanz
Berlin-Zehlendorf

Unsere open.med Ambulanz hat ein neues Logo bekommen – herzlichen Dank an die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege für die Finanzierung.

Dezember



Weihnachtstütenaktion bei der „Aktion Warmes Essen“

Dezember



Dieter Weber, Der Investmentdoktor e.K., hat der „Aktion Warmes Essen“ einen Scheck in Höhe von 1000 Euro überreicht.

Dezember



Es weihnachtete sehr, auch an den Standorten der milaa.

Dezember



Wunschbaum-Aktion von Schenk doch mal ein Lächeln e.V. in unseren GUs

ÜBER DIE milaa

Die milaa aus Sicht einer Neueinsteigerin



„Miteinander leben, aber anders“ – als ich die Stellenausschreibung der milaa für eine Referentin der Geschäftsführung sah, war die Zusammensetzung des Namens das erste, was mein Interesse weckte. Zu diesem Zeitpunkt arbeitete ich als Persönliche Assistentin des Botschafters und Referentin für die irische Diaspora in der Botschaft von Irland und obwohl gesellschaftlicher Zusammenhalt und ein „Miteinander“ natürlich auch in Irland und unter den Ir*innen in Deutschland eine wichtige und zunehmende Rolle spielen, ist dies nicht unbedingt der Fokus in der täglichen Arbeit einer Botschaft. Mein Bedürfnis war es daher seit längerem, eine sinnstiftendere Anstellung zu finden und während meiner Arbeitszeit aktiv zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, Verständnis, Toleranz und einem nachhaltigen Miteinander beizutragen, weshalb ich mich nach Stellenausschreibungen im sozialen Bereich umsah und so auf die milaa stieß.

„miteinander leben, aber anders“ - wie kann dieses andere Miteinander aussehen und was bedeutet es für die tägliche Arbeit eines sozialen Trägers und den Berufsalltag seiner Mitarbeitenden? Je mehr ich über die milaa las, desto neugieriger wurde ich, bewarb mich schließlich auf die Stelle und nun, einige Monate später, bin ich hier und arbeite am Jahresbericht.

In meinen ersten Wochen bei der milaa erfuhr ich viel über den Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V., die „Mama“ der milaa, und lernte während einer „Stadtrundfahrt“ alle Standorte kennen. Obwohl ich durch meine Vorbereitung des Bewerbungsgesprächs schon viel über die milaa wusste, war ich fasziniert von dem Engagement der Mitarbeitenden vor Ort, der praktischen Umsetzung des Leitbildes und der Breite und Qualität des Angebots.

Die milaa engagiert sich für:

Kinder

In zwei evangelischen Kindertagesstätten fördert die milaa die Entwicklung und Bildung von Kindern.

Jugendliche

Als anerkannter Träger der Jugendhilfe bietet die milaa jungen Menschen umfassende stationäre und ambulante Hilfsangebote an.

Geflüchtete

In 2024 betrieb die milaa fünf Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete.

Wohnungslose

In drei ASOG-Einrichtungen gibt die milaa Menschen ohne festen Wohnsitz eine Unterkunft.

Menschen ohne Krankenversicherung

In Steglitz-Zehlendorf betreibt die milaa, zusammen mit dem Verein Medizin Hilft e. V. eine Praxis, die Menschen ohne Krankenversicherung kostenlos und anonym behandelt.

Bedürftige

Gemeinsam mit der Evangelischen Paulus-Kirchengemeinde Berlin-Zehlendorf verteilt die milaa warme Mahlzeiten an Wohnungslose und Menschen mit geringem Einkommen.



In jedem Standort wurde ich freundlich willkommen geheißen, bekam eine Tour durch das Gebäude und lernte die Mitarbeitenden kennen, die meine Fragen geduldig beantworteten. Ich bekam einen kleinen Einblick in die praktische Umsetzung gesellschaftlichen Zusammenhalts auf (oft) engem Raum, hörte Anekdoten des nachhaltigen Engagements der Mitarbeitenden, aber auch der Bewohner*innen und konnte spüren, dass hier täglich daran gearbeitet wird, Barrieren abzubauen und möglichst vorurteilsfrei nach vorn zu schauen und Herausforderungen gemeinsam anzugehen. Es war für mich eine besondere Erfahrung zu sehen, wie all die Dinge, über die ich bereits gelesen hatte und die die milaa für mich – erstmal nur auf dem Papier – zu einem verlockenden Arbeitgeber machten, insbesondere das Leitbild und die Führungsgrundsätze, in der Praxis mit viel Herzblut umgesetzt wurden.

Was also bedeutet „miteinander leben, aber anders“? Basierend auf den Erfahrungen meiner ersten Monate bei der milaa, kann ich sagen, dass es ein starkes Plädoyer für Akzeptanz und ein respektvolles, vielfältiges und zugleich integratives Zusammenleben ist, bei dem Unterschiede nicht nur akzeptiert, sondern auch geschätzt werden. milaa steht für die Bereitschaft Herausforderungen mit kreativen und nachhaltigen Lösungsan-

sätzen zu meistern, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu stützen. Es ist unsere Aufgabe, miteinander Brücken zu bauen und die Gemeinschaft offener und toleranter zu gestalten. Das Zusammenleben verschiedenster Kulturen ist in der Praxis nicht immer leicht, aber bereichert und stärkt die Gesellschaft nachhaltig und dafür stehen wir bei der milaa ein.

Ich freue mich Teil dieses Auftrags zu sein und die Herausforderungen im Team zu meistern und Erfolge gemeinsam zu feiern – happy birthday milaa, auf die nächsten zehn!

Dr. Melanie Neumann

Referentin der Geschäftsführung



ZUSAMMENHALT...

Teamzusammenhalt durch Perspektivwechsel

Wie wir mit den Schwachen in unserer Gesellschaft umgehen, so wird das Schicksal unserer Gesellschaft sein. Und: Wir müssen den Schwachen helfen, denn die Starken helfen sich selbst. Diese beiden Gedanken sind mir persönlich besonders wichtig.

Es ist nicht ganz einfach, in krisenhaften Entwicklungen ein gemeinnütziges Unternehmen zu führen, wenn wir unsere Werte und hohen Standards nach innen und außen stets beachten und einhalten wollen. Unser Leitbild und unsere Führungsgrundsätze geben uns dabei Orientierung. Ich bin stolz auf unsere Mitarbeiter*innen, die jeden Tag und oftmals unter schwierigsten Bedingungen ihre Arbeit wahrnehmen. Unsere Mitarbeiter*innen begreifen ihre Arbeit als Aufgabe, den Menschen beizustehen, die sie begleiten. Hierfür setzen sie sich mit hohem persönlichen Engagement ein. Hierfür ist aber auch eine Akzeptanz und Unterstützung unserer Gesellschaft notwendig, die ich klar benennen möchte: Wir arbeiten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt! Indem wir uns um die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung kümmern, fördern wir soziales Verhalten und Kompetenzen für ein demokratisches Miteinander. In dem wir Jugendliche in Krisensituationen betreuen, Obdach- und Wohnungslose aufnehmen und Geflüchtete unterbringen, leisten wir einen Beitrag zum sozialen Frieden.

Ohne diesen sozialen Frieden, der unser Land im Vergleich zu anderen Ländern auszeichnet, ist alles andere nichts. Und politisch stabil und wirtschaftlich erfolgreich ist unser Land langfristig nur, wenn wir diesen sozialen Frieden bewahren. Dazu gehört ebenso, das Auseinanderdriften der gesellschaftlichen Gruppen zu verhindern – sei es bei Bildung, Einkommen, Vermögen und beruflichen Chancen. Wir wollen eine menschliche Gesellschaft mit einem starken Zusammenhalt. Gemeinschaft macht stark! Dies ist angesichts der weltpolitischen Verschiebungen eine wichtige Haltung. In der milaa wollen wir unseren Beitrag dafür leisten, dass unsere Gesellschaft ihr menschliches Antlitz und ihren Zusammenhalt behält. Dafür setzen wir uns ein, jeden Tag aufs Neue.

Jan Dreher
Geschäftsführer der milaa



...IN SCHWIERIGEN ZEITEN

„**M**ein Gott, sind die groß geworden.“ Ein Ausruf, den Familien mit Kindern oft von Verwandten oder Freund*innen hören, die man nach längerer Zeit mal wieder sieht. Das passt heute aber auch auf die milaa. Denn im Rausch der letzten Jahre haben wir uns nicht immer die Zeit zum Zurückblicken, Innehalten und Stolz sein genommen. Aber zum Jahresende 2024 waren es mehr als 180 Mitarbeitende an 18 Standorten der milaa gGmbH. Und so vielfältig, bunt und unterschiedlich, wie wir alle sind, so verschieden sind sicher auch die Gründe, warum wir uns für die Arbeit in der milaa entschieden haben. Ob angestellt oder ehrenamtlich, eines eint uns: die Leidenschaft für das soziale Engagement.

Mit dieser Einigkeit ziehen wir alle an einem Strang und leisten unseren Beitrag, um die Welt täglich ein kleines bisschen besser zu machen.

In diesen unsicheren Zeiten, die mehr denn je geprägt sind von Umbruch, sozialer, aber auch politischer Spaltung und unterschiedlichsten Ängsten, setzen wir bewusst ein Zeichen und halten zusammen. **Darum können wir es gar nicht oft genug sagen:**

WIR sehen und schätzen jeden Menschen.

WIR reichen jedem Menschen, der Hilfe benötigt, die Hand.

WIR kümmern uns um die Schwachen und schützen die Schutzbedürftigen.

WIR stellen uns neuen Herausforderungen und nehmen unsere Verantwortung wahr.

Und was wir in unserem Mikrokosmos milaa (vor-)leben, steckt andere an und breitet sich aus. **Miteinander leben, aber anders.** Das ist nicht nur ein Ausspruch, sondern ein Anspruch. Eine Haltung, die uns trägt und den Umgang mit uns selbst und unseren Mitmenschen prägt.

Mandy Bahr

Stellvertretende Geschäftsführerin der milaa



»Wir ziehen an einem Strang und leisten unseren Beitrag, um die Welt täglich ein kleines bisschen besser zu machen.«



„miteinander leben, aber anders“ - milaa

10 Jahre leben wir nun schon miteinander – aber anders ...

Doch wie kam es eigentlich zum Namen unseres Trägers, der eine bewegte Vorgeschichte hat? Nachdem der ehemalige Träger vom Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf aus der Insolvenz gerettet worden ist, bedurfte es zweier Anläufe und die vereinte Kraft von Gesellschafter und Mitarbeitenden, um die ver-

bliebenen Leistungsangebote wieder auf gesunde Füße zu stellen. Dieser Kraftakt wurde mit der Gründung des neuen Trägers abgeschlossen, um nun auch die Vorgeschichte endgültig hinter sich zu lassen. Dieser neue Träger brauchte einen Namen, und sofort sammelten

die Mitarbeitenden der damaligen NTH Berlin Ideen.

Die Kolleg*innen der damaligen Krisen- und Clearingeinrichtung „Chance Mitte“ in der Ackerstraße 147, einem der ältesten Standorte der milaa gGmbH, stellten die Frage der Namensgebung an einem Abend im Plenum, dem Gruppenabend der Krisen- und Clearingeinrichtung, zur Diskussion, und es kam sofort zu einem eifrigen und kreativen Austausch.

Unser Klient Aaron F. konnte schließlich mit seinem Vorschlag punkten. Aaron hatte eine durch Jugendhilfe bewegte Vergangenheit und war nach einem erneuten Hilfeabbruch in der Chance Mitte gelandet, wo mit ihm gemeinsam sein bisheriger Werdegang und seine weitere Perspektive, die in einem Betreuten Einzelwohnen bei uns münden sollte, geklärt wurden. Aaron schlug vor dem Hintergrund seiner Biografie, die sich von „Normal“-Verläufen deutlich unterschied und immer wieder von Jugendhilfe flankiert wurde, den Namen „miteinander leben auch anders“ vor. Aaron war damals das „auch“ wichtig, denn ihm ging es vor dem Hintergrund seines eigenen Werdegangs darum, dass auch anders verlaufende Lebenswege im Miteinander auf Augenhöhe wahrgenommen und unvoreingenommen akzeptiert werden. Die Idee zündete, und so wurde sein Vorschlag weitergegeben.

Leider änderte der Weg der stillen Post zwischen den Erwachsenen an unbekannter Stelle dann ein kleines, aber entscheidendes Wörtchen: Aus „auch“ wurde „aber“. Und somit hat die milaa gGmbH bei allem Erfolg auch eine kleine Malformation. Als Name ist „miteinander leben aber anders“ sicher auch sehr griffig und einprägsam. Der ursprüngliche, auf Integration und Inklusion zielende Anspruch von Aaron

durch das Wörtchen „auch“ - miteinander leben auch anders – ging jedoch leider nicht nur verloren, sondern das „aber“ konterkariert seine Idee sogar. „Aber“ drückt einen Gegensatz, einen Widerspruch oder eine Einschränkung aus und kann dem Gegenüber Ablehnung signalisieren - auch wenn

es wie eine zustimmende Ergänzung wirken sollte, um gegensätzliche Ideen zu verbinden. Doch genau um den Gegensatz ging es Aaron damals nicht. Er wollte, dass die Klient*innen das „miteinander leben“ nicht als Gegensatz oder „trotzdem“ wahrnehmen, sondern als ein Miteinander in uneinge-

schränkter Akzeptanz. Doch der Zug der Begeisterung über den neuen Namen hatte längst Fahrt aufgenommen, und so erblickte schon bald „milaa – miteinander leben aber anders“ das Licht der Trägerwelt, ohne das unterwegs der kleine Fehler aufgefallen war.

Doch tut dies der milaa und ihrer Arbeit keinen Abbruch. Im Arbeitsalltag der unterschiedlichen Leistungs- und Hilfeangebote der verschiedenen Fachbereiche stellen wir immer wieder fest, dass unsere Klient*innen und Bewohner*innen, im gesellschaftlichen Miteinander und bei kritischem Blick, vielleicht manchmal auch in unserer eigenen Arbeit, oft oder sogar meist, noch weit entfernt sind von einem integrierenden „auch“. Viele unserer Klient*innen und Bewohner*innen müssen aufgrund ihrer jeweiligen Lebensumstände und ihres wahrgenommenen „Andersseins“ doch eher noch ausschließende, stigmatisierende Alltagserfahrungen machen.

Insofern möge die, nur noch wenigen milaa-Mitarbeitenden bekannte, Anekdote über die kleine Malformation der milaa dazu dienen, die ursprüngliche Idee und den Anspruch des damaligen Klienten als Ansporn zu nehmen, in unserer Arbeit aus dem „aber“ immer ein „auch“ zu denken und zu machen, und unsere Klient*innen und Bewohner*innen stets bedingungslose Akzeptanz wahrnehmen und erleben zu lassen!

Aaron arbeitet heute bei einem Stadtreinigungsdienstleister und hat seinen Weg gefunden. Herzlichen Dank an ihn für seinen Input und dafür, dass er der milaa diesen Namen geschenkt hat – wenn auch „anders“.

Kai Gembalies

Standortleiter milaa 65 und milaa Rosi



DAS SAGEN UNSERE MITARBEITENDEN

Immer wieder werden wir gefragt, was „miteinander leben, aber anders“ bedeutet und was denn so anders an der milaa ist. Nachdem wir nun den Ursprung des Namens kennen, haben wir langjährige und relativ neue Mitarbeiter*innen gefragt, was milaa für sie bedeutet und was denn so „anders“ ist.

„Miteinander leben, aber anders“ – Anders laut, anders leise, anders krumm, anders gerade, anders wild, anders ruhig, anders bunt, anders blass, anders groß, anders klein ... Anders als gedacht – aber immer miteinander.

Annegret Pudel, milaa Rosi, seit Februar 2017 mit kurzer Unterbrechung bei der milaa

Die Situation, in der sich unsere Klient*innen und wir bewegen, ist schon sehr anders – außerhalb der Regel. Die meisten jungen Menschen haben nur wenig Ressourcen außerhalb des Betreuungssettings. Familiäre Bindungen und Unterstützungen sind aufgrund der Entfernung oder aber belastender Faktoren in der Biographie schwer aufrecht zu erhalten. Das müssen wir stückweit mit unserer Arbeit kompensieren. Das „aber anders“ habe ich im professionellen Umgang der Fachkräfte innerhalb der milaa immer genossen. Es haben immer auch „Charakterköpfe“ in der milaa gearbeitet, die selbst einzigartige Biographien und Erfahrungen mitgebracht haben, die streitbar waren und sind und auch immer bereit waren und sind, Konventionen zu hinterfragen und zu brechen, wenn es für die Hilfeempfänger*innen Sinn macht!

Gunnar Utech, Helpline, von Anbeginn bei der milaa

Für mich bedeutet „miteinander leben, aber anders“, dass wir eine Gemeinschaft gestalten, in der Empathie und Zusammenarbeit großgeschrieben werden. Das „aber anders“ sehe ich als Heraus-

forderung, eingefahrene Muster zu verlassen, Neues zu wagen und Vielfalt aktiv in unser Leben einzubeziehen. Es macht neugierig und zeigt, dass es viele Wege gibt, gemeinsam zu leben.

(1) Elena Romaschew, Gemeinschaftsunterkunft Albert-Kuntz-Straße, seit Juli 2024 bei der milaa

Bei milaa steht der Teamgedanke im Vordergrund – wir arbeiten Hand in Hand, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Gleichzeitig wird jede*r ermutigt, ihre bzw. seine individuellen Stärken und kreativen Ideen einzubringen, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Menschen einzugehen. So entsteht ein lebendiges, vielseitiges Miteinander, das einen echten Unterschied macht.

(2) Deborah Häßner, milaa Sprengelstraße, seit Februar 2024 bei der milaa



„aber anders“ bedeutet für mich Vielfalt, bedürfnisorientierte Hilfe, offen für neues zu sein und mal unkonventionelle Wege zu gehen. Zu schauen wo besser geholfen werden kann und daher eben auch mal anders als andere zu sein. Es bedeutet für mich zu erkennen, dass Menschen unterschiedlich sind und so auch andere Bedürfnisse haben als jede*r andere.

Schwester Heike Erpel, „Aktion Warmes Essen“, seit Dezember 2015 bei der milaa

Für uns bedeutet der Name, dass wir uns in einer Welt bewegen, die oft von Konventionen und Traditionen geprägt ist. Das „aber anders“ bezieht sich darauf, dass wir den Mut haben, neue Wege zu gehen und innovative Ansätze zu verfolgen, um unsere Ziele zu erreichen. Es ist eine Einladung, kreativ zu denken und über den Tellerrand hinauszuschauen, um Lösungen zu finden, die vielleicht nicht dem Standard entsprechen, aber dennoch effektiv und wertvoll sind.

(3) Team der milaa Helpline

Unsere Einstellung: „*Mehr für die Welt tun, als die Welt für einen tut – das ist Erfolg*“ (Henry Ford)

Miteinander leben, aber anders. Was ist besonders, was unterscheidet uns von anderen? Wir als Team vom Panorama Ost suchen nicht nach Fehlern, wir suchen nach Lösungen.

(4) Team Panorama Ost

Was ist für mich besonders an der milaa? Finanzielle Sicherheit, Arbeitsplatzsicherheit, gute Aufstiegschancen, gutes Betriebsklima, gute innerbetriebliche Kommunikation, gute Weiterbildungsmöglichkeiten und ein gutes und ehrliches Team.

Sozialarbeiterin J.C., Panorama Ost, seit Februar 2024 bei der milaa

BARRIEREN ABBAUEN

Perspektiven für die Integration von Geflüchteten mit Beeinträchtigung. Ein Interview mit Nadine Heinrich, Standortleitung in unserer GU Wartenberger Straße.

Frau Heinrich, Sie leiten eine Geflüchtetenunterkunft. Was hat Sie persönlich dazu bewegt, in diesem Bereich zu arbeiten?

Für mich stand schon immer der Mensch im Mittelpunkt, insbesondere jene, die in schwierigen Lebenssituationen sind. Mein beruflicher Weg hat mich von Anfang an in den sozialen Bereich geführt, und die Arbeit mit geflüchteten Menschen empfinde ich als besonders bedeutsam, weil hier so viele verschiedene Dimensionen zusammentreffen – kulturelle Vielfalt, individuelle Schicksale und die Chance, wirklich einen Unterschied zu machen. Es ist eine anspruchsvolle Aufgabe, aber auch eine unglaublich bereichernde.

Wie beeinflusst es Ihre Arbeit, wenn geflüchtete Menschen zusätzlich Beeinträchtigungen haben?

Die Arbeit mit Geflüchteten ist generell komplex, vor allem aufgrund der unterschiedlichen Lebensgeschichten und Traumata, die viele mitbringen. Wenn dann noch eine körperliche oder kognitive Beeinträchtigung hinzukommt, wird es noch viel herausfordernder. Wir müssen unsere Unterstützung individuell anpassen, was viel Sensibilität, Geduld und Zusammenarbeit mit Fachstellen erfordert. Es ist uns wichtig, Barrieren abzubauen – sei es baulich, kommunikativ oder institutionell – damit diese Menschen Zugang zu den Ressourcen und Unterstützungsangeboten haben, die sie brauchen.

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen?

Eine der größten Hürden sind definitiv die Sprachbarrieren. Viele unserer Bewohner*innen sprechen weder Deutsch noch Englisch, und wenn dann noch eine Beeinträchtigung wie eine Hörbehinderung oder eine kognitive Einschränkung vorliegt, wird die Kommunikation doppelt schwierig. Ein weiteres großes Problem sind die rechtlichen und institutionellen Rahmenbedingungen. Das Asylverfahren ist ohnehin schon komplex, aber für Menschen mit Beeinträchtigungen oft nicht barrierefrei zugänglich. Und natürlich sind auch die Unterkünfte selbst nicht immer optimal ausgestattet. Es fehlt oft an barrierefreien Räumen oder spezialisierten Fachkräften.

Trotz all dieser Herausforderungen, wo sehen Sie Chancen?

Die Chancen liegen vor allem darin, Inklusion aktiv zu fördern. Wenn wir es schaffen, geflüchtete Menschen mit Beeinträchtigungen zu unterstützen und ihnen eine Perspektive zu bieten, leisten wir einen wichtigen Beitrag zu einer inklusiveren Gesellschaft. Außerdem bringt die Arbeit einen intensiven interkulturellen Austausch mit sich, der nicht nur uns Helfer*innen, sondern auch den Geflüchteten selbst neue Perspektiven eröffnet. Und es gibt das enorme Potenzial für Empowerment. Viele dieser Menschen entwickeln durch gezielte Hilfestellung mehr Selbstbewusstsein und Selbstständigkeit.



Welche Best Practices haben sich in Ihrer Arbeit bewährt?

Eine der wichtigsten Maßnahmen ist die individuelle Bedarfsanalyse. Wir schauen uns genau an, was jede Person braucht, und passen unsere Unterstützung daran an. Dabei spielen auch kulturelle Unterschiede eine wichtige Rolle, besonders bei der Wahrnehmung von Beeinträchtigungen. Ebenso zentral ist die Zusammenarbeit mit Fachstellen, die auf Inklusion und Behindertenhilfe spezialisiert sind. Und wir legen großen Wert auf Schulungen für unser Personal und unsere Ehrenamtlichen, damit sie bestmöglich auf die Bedürfnisse unserer Bewohner*innen vorbereitet sind.

Wie gestalten Sie Ihre Unterkunft barrierefrei?

Barrierefreiheit ist für uns ein zentraler Punkt. Wir sorgen dafür, dass wichtige Informationen in leichter Sprache oder in Gebärdensprache zur Verfügung stehen. Außerdem arbeiten wir eng mit psychosozialen Fachkräften zusammen, um Traumatherapie und psychologische Unterstützung anbieten zu können, die speziell auf geflüchtete Menschen mit Beeinträchtigungen zugeschnitten ist. Unsere Räume sind so gestaltet, dass sie möglichst barrierefrei zugänglich sind.

Haben Sie Empfehlungen für andere Einrichtungen?

Ja, ich denke, es ist essenziell, eine langfristige Perspektive einzunehmen. Die Integration von geflüchteten Menschen mit Beeinträchtigungen erfordert nachhaltige Strukturen und kontinuierliches Engagement. Es ist auch wichtig, die Betroffenen selbst in die Planung und Gestaltung von Maßnahmen einzu beziehen. Ihre Erfahrungen und Bedürfnisse sollten unbedingt berücksichtigt werden. Und nicht zuletzt rate ich dazu, Netzwerke zwischen der Flüchtlingshilfe, der Behindertenhilfe und anderen relevanten Akteuren aufzubauen, um Synergien zu nutzen und eine umfassende Unterstützung zu gewährleisten.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Zeit, den sehr interessanten Einblick und das beeindruckende Engagement von Ihnen und Ihrem gesamten Team.

Clara Just

Unterstützungskraft Öffentlichkeitsarbeit, Geschäftsstelle

LSBTIQ+

Die Bedeutung der LSBTIQ+-Beauftragten in Gemeinschaftsunterkünften für Geflüchtete

Als mir in meinen ersten Monaten bei milaa angeboten wurde, LSBTIQ+-Beauftragte in unserer Gemeinschaftsunterkunft zu werden, empfand ich dies als eine große Ehre. Es ist ein Privileg, in einem Land zu leben, in dem die Rechte von LSBTIQ+-Menschen geschätzt und geschützt werden. Besonders wertvoll ist es, dass LSBTIQ+-Geflüchtete als besonders schutzbedürftig wahrgenommen werden.

Das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF) in Berlin verpflichtet jede Unterkunft, eine LSBTIQ+-beauftragte Person zu haben. Dies ist Teil eines umfassenden Schutzkonzepts, das einen umfangreichen Aufgabenbereich beinhaltet, von der Durchführung von Beratungsangeboten bis hin zur Entwicklung von Konzepten.

Die Rolle der LSBTIQ+-Beauftragten ist in den Regelarbeitsstunden der entsprechenden Mitarbeitenden integriert. Als ich diese Rolle übernahm, war ich bereits in der Verwaltung tätig, einem Bereich, in dem jede Minute durchgeplant ist. Obwohl es einige Schulungen zum Thema LSBTIQ+ gab, waren diese oft sehr niedrigschwellig, sodass ich kaum neue Informationen erhielt.

Bei den Schulungen fiel mir auf, dass bei vielen anderen Trägern zufällig ausgewählte Mitarbeitende diese Rolle übernahmen, oft ohne persönliche Berührungspunkte mit der LSBTIQ+-Community. Das führte bei mir zu Frustration, die ich mit Freund*innen aus der LSBTIQ+-Community besprach. Diese Gespräche halfen mir, eine wichtige Erkenntnis zu gewinnen: Die Arbeit als LSBTIQ+-Beauftragte in einer Unterkunft ist oft eine Art „geheimer Dienst“.

Viele LSBTIQ+-Bewohner*innen trauen sich nicht, sich in der Unterkunft zu outen. Doch die Nachfrage nach Unterstützung ist da. Dies zeigt sich daran, dass die von mir ausgelegten Flyer stets verschwinden. Die Bewohner*innen nutzen die darauf genannten Beratungsstellen. In einem Fall kam ein Bewohner nach vorheriger Absprache mit einer Beratungsstelle zu mir und outete sich, damit ich ihm bei der Erstellung der notwendigen Unterlagen helfen konnte.

Mittlerweile verstehe ich meine Rolle anders. Es geht darum, visuelle Zeichen zu schaffen, dass LSBTIQ+-Menschen in unserer Unterkunft willkommen sind. Es ist wichtig, ausreichend Informationsmaterial bereitzustellen und si-



cherzustellen, dass die Mitarbeitenden sensibilisiert sind. Die genaue Zahl der LSBTIQ+-Menschen in der Unterkunft ist unbekannt, da viele sich aus Angst vor Diskriminierung nicht outen. Dennoch wird geschätzt, dass der Anteil, wie in der Gesamtbevölkerung, bei etwa 4-8% liegt. In unserer Unterkunft mit 450 Menschen bedeutet das, dass 18-36 Personen als LSBTIQ+ gelten könnten.

Für diese Menschen ist es essenziell, ein klares und sichtbares Zeichen zu setzen, dass ihnen zeigt, dass sie hier willkommen sind und keine Diskriminierung erfahren dürfen. Die LSBTIQ+-Beauftragten tragen damit entscheidend dazu bei, eine sichere und unterstützende Umgebung zu schaffen.

Unsere Arbeit umfasst nicht nur die direkte Beratung und Unterstützung, sondern auch die Vernetzung mit anderen Organisationen und die kontinuierliche Sensibilisierung aller Beteiligten. Durch diese Maßnahmen können wir sicherstellen, dass LSBTIQ+-Geflüchtete in unserer Gemeinschaft die Unterstützung und den Schutz erhalten, den sie brauchen.

Kristina Lichner (sie/ihr)
Ehrenamtskoordinatorin und stolze LSBTIQ+ Beauftragte



HERZLICHKEIT

Ein Interview mit Waltraud Claus aus dem Panorama Ost

Kannst du mir bitte ein bisschen aus deinem Leben erzählen?

Ich komme aus einer kinderreichen Familie, in der Schule war ich nicht so gut und mit 18 habe ich mich dann bei der BVB (VEB Kombinat Berliner Verkehrsbetriebe) vorgestellt, da hat meine Mutter auch gearbeitet. Erst wollten sie mich nicht einstellen, weil ich nur acht Klassen hatte, aber dann konnte ich doch als Assistenz beginnen. Nach einem halben Jahr bin ich, so wie bei der milaa, positiv aufgefallen und konnte meine Straßenbahn-Fahrerlaubnis machen, das hat vier Wochen gedauert. Ab November 1979 bin ich dann Straßenbahn gefahren und 2005 habe ich gemerkt, dass es nicht mehr mein Traumjob ist und ich mich mehr um mich kümmern muss. Also habe ich aufgehört, hab eine Abfindung bekommen und bin auf Reisen gegangen.

Nach meiner Reise hatte ich einen Tiefpunkt, weil ich keine Verantwortung mehr hatte und das war ich nicht gewohnt – da habe ich zugemacht, keine Briefe mehr geöffnet. Nichts. Irgendwann habe ich die Schlüssel genommen, meinen Rucksack, meine persönlichen Papiere und die Tür zugemacht. Und ich muss dir sagen, ich habe dann erstmal ruhiger gelebt, den ersten Moment, auf der Straße, weil ich nur für mich war, ohne Verantwortung zu haben. Und toi, toi, toi, ich war ein dreiviertel Jahr auf der Straße und hatte keine Probleme. Ich wurde auf der Straße immer gefragt: „Hast du keine Angst?“. Aber, Angst strahlt man ja aus und ich habe es einfach nicht angezogen, sonst hätte ich es nicht machen können. Im Gegen-

teil, Leute haben mich sogar oft positiv angesprochen, ich musste nicht betteln oder nach etwas fragen, die sind zu mir gekommen. Ich habe so meine Runde gehabt, meine Pfandflaschen, und Hotels haben die Flaschen auch für mich rausgestellt und ich habe auf dem Spielplatz geschlafen, auf so einem Turm. Da haben



sie mich in Ruhe gelassen, da kamen dann sogar die Reinigungskräfte aus dem Park und haben mir Flaschen gebracht und gefragt, ob alles in Ordnung ist, weil ich auch immer alles sauber hinterlassen habe, war ja ein öffentlicher Spielplatz, so haben sie mich in Ruhe gelassen. Aber irgendwann kam für mich die Zeit, wo ich wusste, so geht das nicht weiter und dann habe ich mich aufgerappelt.

Am Ostbahnhof war das Weiße Kreuz – da war ich manchmal essen und duschen und sowas alles, da war auch eine Sozialarbeiterin und sie hat gesagt: „Komm mal rein Waltraud“ und dann hat sie mit mir alle Unterlagen ausgefüllt. Danach bin ich vom Ostbahnhof bis zur Wrangelstraße gelaufen, habe nebenbei Flaschen gesammelt und musste zu einer anderen Sozialarbeiterin. Sie hat mit mir alles gemacht, noch mal neu ausgefüllt und dann habe ich Fotos gebraucht. Zum Glück gab es auf der Straße einen Fotoladen, der für Obdachlose kostenlos fünf Bilder gemacht hat. Nachdem ich die Passbilder hatte, bin ich wieder zurückgelaufen, zur Polizei, wegen meines Ausweises, weil mir ein paar Wochen vorher alles geklaut wurde: ich war eingeschlafen und dann war der Rucksack weg. Also bin ich bei der Polizei aufgeschlagen, ich musste mich von meiner alten Adresse erstmal abmelden und als obdachlos registrieren, um einen neuen Ausweis zu bekommen. Der Bearbeiter im Bürgerbüro meinte: „Die Ummeldung kostet 10€! Meinen Sie, dass Ihre Flaschen reichen?“. Ich war ja mit den ganzen Pfandflaschen unterwegs, die ich auf dem Weg gesammelt hatte. Ja, und dann bin ich wieder zur Polizei und die haben mir dann die 10€ erlassen und ich habe alle Unterlagen beantragt und alle Dokumente eingereicht.

Daraufhin habe ich auf der Straße jemanden kennengelernt und sie hat mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte auf Hundesitting.





Habe ich natürlich gemacht! Die Frau hatte großes Vertrauen in mich, mich in ihre Wohnung zu lassen, dann bin ich immer mit dem Hund spazieren gegangen. Mit meinem ersten Geld, habe ich mir gleich Fahrerlaubnis, Ausweis und so weiter wiedergeholt – das hat nur zwei Tage gedauert: Express, 46€, aber dann hatte ich wieder was und war wieder wer. Ich muss sagen, mit dem Jobcenter hatte ich auch nie Probleme – die haben mir sogar rückwirkend für zwei Monate das Geld gezahlt.

Ich bin dann zur Wohnhilfe gegangen, weil ich doch wieder eine Unterkunft wollte und gedacht habe, jetzt muss ich nicht mehr weiter auf der Straße leben, denn das spricht sich ja auch rum. Ich habe dort fünf Stunden gegessen und gewartet und dann bin ich in einem großen Obdachlosenheim gelandet. Aber das war so schlimm, ich habe alles fotografiert, was mir so in dem Zimmer passiert ist und bin wieder zur Wohnhilfe und habe das gezeigt und dann meinte sie: „Das geht ja gar nicht“, dann hat sie rumtelefoniert und eine Frau, die bei der milaa einziehen sollte, wollte ihr Zimmer doch nicht, weil sie Platzangst hatte. Also meinte die Bearbeiterin zu mir: „Frau Claus, sofort zur Rüdersdorfer – sofort!“ und dadurch habe ich das Zimmer bekommen.

Bei Ankunft habe ich direkt gefragt: „Kann ich was machen. Kann ich aufpassen?“. Und dann habe ich ab und zu mal aufgepasst oder im Garten geholfen und Frau Mußlick und alle haben gesehen, dass es gut funktioniert und irgendwann hat Frau Mußlick bei mir geklopft: „Kannst du dir vorstellen, hier zu arbeiten: im Garten oder so?“, habe ich gesagt: „ja klar!“. Das erste Mal hat das Jobcenter abgelehnt, aber dann

muss wohl milaa oder Ulrike irgendwas gedreht haben und ich habe den Job gekriegt. Und im März auch gleich eine Wohnung – im geschützten Wohnsegment oder so heißt das. Die erste habe ich allerdings abgelehnt – da wäre ich vom Regen in die Traufe gekommen: wenn ich da noch keine Depressionen gehabt hätte, hätte ich sie bestimmt gekriegt. Danach dachte ich, dass ich jetzt sowieso keine mehr bekommen würde, denn wie kann man eine Wohnung ablehnen? Da kann es ja nicht so wichtig sein. Aber schließlich sollte ich mir doch eine andere Wohnung angucken. Ich bin einen Tag vorher schon mal hin, um mich umzusehen und dann am nächsten Tag hat mir der Hausmeister die Wohnung gezeigt. Die war komplett neu saniert! Naja, und dann habe ich alle Unterlagen auf dem Fensterbrett ausgebreitet, vollkommen nervös, wirklich alles, sogar mein Führungszeugnis („Gucken Sie, was ich für eine Gute bin!“). Ein paar Tage später war ich in der Glockenstraße zum Kennenlernen der neuen Mitarbeiter*innen und

in der U-Bahn Richtung Glockenstraße klingelt mein Telefon: „Frau Claus?“, ich sage „Ja“, „Am Zehnten können Sie Ihre Schlüssel abholen.“ Ich: „Nochmal? Nochmal! [...] Ja, mach ich.

Danke. Danke, Danke. Und habe ich das richtig verstanden?“, sie sagte: „Ja, Sie haben es richtig verstanden“. In der Glockenstraße beim Vorstellen habe ich das erstmal richtig verstanden: „Na ja, ich bin die Frau Claus [...] und übrigens habe ich heute den Zuschlag für eine Wohnung bekommen.“, und Herr Dreher hat mich danach nochmal zur Seite genommen und mir gratuliert und gesagt, wie faszinierend er das alles findet. Ja, und so bin ich jetzt bei der milaa seit fünf Jahren und ich würde sagen, durch meine Arbeit als



Straßenbahnfahrerin komme ich in dem Haus (Panorama Ost) ganz gut klar mit den Menschen, weil ich es ja gewohnt bin. In der Straßenbahn hatte ich manchmal auch 50-100 Leute im Rücken und dann die ganzen Temperamente von den Leuten.

Das sind sehr viele gute Zufälle, die dich hierhergebracht haben.

Man muss sich ja auch selbst wohlfühlen und ich weiß, es gibt auch Menschen, die sich auf der Straße wohlfühlen, die bekommen ihren Scheck und ich weiß nicht, aber ich war es noch nicht, ich war noch nicht satt. Ich dachte, dass es für mich noch irgendwas geben muss. Ja, wie gesagt, dadurch, dass ich immer Verantwortung hatte, war es für mich selbst, dass ich nochmal was machen wollte. Ja, und das zählt ja auch, und wenn man das dann auch noch zurückbekommt, ja sich wohlfühlt, so soll es sein. Ich bin froh, so eine Belegschaft zu haben. Es hätte ja auch anders kommen können, dass sie gesagt hätten „Nee“ oder so. Aber ja, ich bin immer noch gerne da. Jeder Tag ist natürlich nicht gleich, wenn wir mal ganz ehrlich sind, gibt es auch Wochen, in denen ich denke „Oh, heute ist Freitag – Gott sei Dank!“.

Aber ja, was soll ich sagen, wie ich die milaa so weitersehe? Klar, dass es so schön weitergeht, dass man Leuten helfen kann und das Gefühl des Zusammenhalts, auch wenn man sich fremd ist oder sonst was, aber die Chemie stimmt immer gleich, mit allen eigentlich. Jedermanns Freund kann man auch nicht sein, aber zum Großteil ist man bei der milaa ja doch irgendwie eine Familie, auch wenn man sich nicht so oft sieht, ist es immer wieder schön. Alle paar Monate fahre ich mal zur Glockenstraße und trotzdem so ein herzliches Hallo. Ja, so wie es nach innen schallt, schallt es raus – ist meine Natürlichkeit, so bin ich halt – einfach da sein. Ja, das bin ich gewohnt – herzlich ►

»Jedermanns Freund kann man auch nicht sein, aber zum Großteil ist man bei der milaa ja doch irgendwie eine Familie«

► und natürlich sein. Ist auch nicht gespielt oder sonst was und das ist schön. Ich denke manchmal auch „Oh, so viel Gutes“, ist auch schön für mich. Weißt du, dass sich das alles gelohnt hat? Dass es doch nochmal was geworden ist, ich werde jetzt 65. Ich hätte ja auch sagen können, ich hol meinen Scheck und dann ist es gut. Nö, ich fühle mich wohl.

Glaubst du, dass deine eigene Erfahrung, also, dass du erst in der Wohnungslosenunterkunft gewohnt hast und jetzt da arbeitest, einen Einfluss auf deine Arbeit hat oder darauf, wie du mit den Bewohner*innen umgehst?

Ich habe ja selber drei Monate im Panorama Ost gelebt, dadurch kannte ich das Haus und die Bewohner*innen. Aber es war gut, dass ich meine eigene Wohnung bekommen habe, weil beides nicht geht. Ich hatte auch am Anfang Probleme mit einem Herrn, der sich beschwert hat: „Ja, die Pennerin arbeitet hier und wohnt hier sogar noch“ – als ich am Anfang saubergemacht habe und ihn vielleicht höflich darauf hingewiesen habe: „Du, so geht es nicht, weil das ist ein sauberes Haus.“ Ja, daher war es gut, dass ich meine Wohnung bekommen habe, aber viel hat sich dadurch nicht geändert. Sie kennen mich ja trotzdem alle, obwohl auch immer wieder neue kommen. Und der Stamm, der da ist, die wissen das und da hat sich am Verhalten nichts geändert. Ja, aber dadurch kannte ich eben das Haus und wurde von dem vorigen Hausmeister noch eingewiesen und jetzt bin ich die Ansprechpartnerin für alles. Aber wie gesagt, es macht Spaß.

Was ist deine, bis jetzt, schönste Erinnerung an deine Arbeit bei der milaa?

Mein schönstes Erlebnis ist, dass ich wieder zu mir gefunden habe und bei der milaa so herzlich aufgenommen worden bin. Nach dem Kennenlernen hätte es auch anders kommen können. Es hätte mir keinen Spaß machen können, was mir Frau Mußlick angebo-

ten hat. Mit der Arbeit und so, das ist immer noch das Schöne und zu sagen: „Ich habe die Wohnung!“ und wie sich alle für mich gefreut haben und immer noch freuen, sonst würde ich ja hier nicht sitzen. Das finde ich schön – gerade passt einfach alles.

Du hast eigentlich schon gesagt, was du so besonders an der milaa findest – also, dass es so ein schönes Zusammenarbeiten ist und wie eine kleine Familie. Fällt dir sonst noch etwas ein?

Ja, das ist wirklich so und Frau Mußlick ist eine Chefin vor dem Herrn. Einfach das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird, bei allem.

Wie trägt die milaa zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei? Ich glaube, das hast du eigentlich auch schon gesagt – dass alle zusammenhalten und wir gut zusammenarbeiten und wie eine Familie sind und dass sich gekümmert wird.

Und das immer noch weitergeguckt wird, wie man den Leuten trotzdem helfen kann, obwohl man manchmal denkt, das ist alles vergebene Liebesmüh, aber trotzdem an der Stange bleibt. So wie der Mensch auch sagt „Ja klar, machen wir noch so weiter“ und das ist das, was ich auch denke oder fühle.

Hast du irgendwelche Wünsche für die milaa zu ihrem 10. Geburtstag?

Dass es so weiterläuft, dass sie noch zehn Jahre besteht, mit euch allen, und dass ihr euch auch weiterhin wohlfühlt.

Vielen herzlichen Dank für deine Zeit und diese beeindruckenden Einblicke in dein Leben! ■

Dr. Melanie Neumann
Referentin der Geschäftsführung



»Mein schönstes Erlebnis ist, dass ich wieder zu mir gefunden habe und bei der milaa so herzlich aufgenommen worden bin.«



KOOPERATION



Wie wird „miteinander leben, aber anders“ von außen wahrgenommen? Ein Interview mit Herrn Dr. Morbach



Herr Dr. Bertram Morbach ist Vorsitzender des Gemeindegemeinderats der evangelischen Paulus-Kirchengemeinde Berlin-Zehlendorf, mit der die milaa für die „Aktion Warmes Essen“ kooperiert. Dr. Melanie Neumann, Referentin der Geschäftsführung, hat ihn zu seinen Erfahrungen der Zusammenarbeit mit der milaa befragt.

Wie kam es zu der Kooperation zwischen der Paulus-Kirchengemeinde und der milaa?

Für unsere „Aktion Warmes Essen“, die nun im 32. Jahr von der Gemeinde betrieben wird, benötigten wir 2018 einen neuen Kooperationspartner. Hier bot sich milaa an, mit uns dieses wichtige diakonische Projekt weiterzuführen. Die Zusammenarbeit mit dem Diakonieverein besteht schon seit über 125 Jahren. Immer waren und sind Gemeindegewestern vom Diakonieverein in der Paulusgemeinde im Einsatz. Als die Gemeinde für ihre beiden Kitas einen neuen Träger suchte, war es auch die milaa, die sich anbot und die mit uns den Trägerwechsel in großem Einvernehmen vollzogen hat.

Sie kennen ja sicher die Bedeutung des Namens der milaa „miteinander leben, aber anders“ – was macht die milaa Ihrer Meinung nach anders, insbesondere als Kooperationspartnerin?

Wichtig ist für uns, dass wir mit milaa einen Partner haben, mit dem wir auf Augenhöhe zusammenarbeiten können und der die Gemeinde bei dem diakonischen Projekt umfassend unterstützt.

Gibt es etwas, dass die Zusammenarbeit mit der milaa zu etwas Besonderem macht?

Es ist das gute Vertrauensverhältnis und die Bereitschaft, auch neue und unbequeme Wege zu gehen, die die milaa auszeichnen. Gerade in schwierigen Zeiten, wie der Corona-Pandemie, hat sich dies immer wieder bewährt.

Haben Sie eine Anekdote zur Zusammenarbeit mit der milaa?

Die FDP-Fraktion der Bezirksversammlung hatte vor einigen Jahren angefragt, wieso es in dem reichen Bezirk Zehlendorf eine Suppenküche gibt. Frau Rupp, Schwester Heike Erpel

und auch wir von der Gemeinde waren uns schnell einig, dass dies eine große Chance ist, für unser Projekt in Zehlendorf zu werben. Wir haben die Fraktion eingeladen, damit sie vor Ort den großen Andrang an Bedürftigen und Obdachlosen sehen konnte.

Wie trägt die milaa Ihrer Meinung nach zu mehr gesellschaftlichem Zusammenhalt in Zehlendorf und vielleicht sogar in ganz Berlin bei?

Beeindruckend finde ich das soziale Engagement der milaa in all ihren Geschäftsbereichen. Speziell auch in dem Betrieb von Einrichtungen für Geflüchtete. milaa sichert auch eine sehr gute Pressearbeit ab. So hatten wir Rundfunk, Presse und Fernsehen vor Ort. Besonders der Besuch von Frank Zander bei unserer „Aktion Warmes Essen“ hatte eine große Medienresonanz.

Was wollten Sie uns schon immer mal sagen?

Allen Beschäftigten bei milaa kann ich nur für ihr großes Engagement und ihre freundliche und zugewandte Art danken. Auch schwierige Situationen werden mit Ruhe und Verständnis für die besonderen Nöte gemeistert. Wir schätzen den Ideenreichtum und den teils zeitintensiven Einsatz vor besonderen Festen und Aktionen. Auch der regelmäßig erscheinende Newsletter bringt uns echten Erkenntnisgewinn, weil hier wirklich über Personalpolitik, neue Vergünstigungen für das Personal, Erfolge auf Ausschreibungen und Vorstellungen einzelner Einheiten immer wirklich interessanter Stoff für uns Kooperationspartner übermittelt wird.

Was wünschen Sie der milaa zu ihrem 10-jährigen Jubiläum?

Alles erdenklich Gute, ein Weiterbestehen über viele, viele Jahre und möge die milaa weiter so bunt und divers bleiben, wie sie heute ist.

Vielen lieben Dank für Ihre Zeit und die herzlichen Worte, aber auch die sehr gute Zusammenarbeit und Ihr Engagement.

VIELE WEGE FÜHREN IN DIE milaa

Eine Geschichte von Integration und Empowerment: Ein Interview mit Ahmad Sabsabi von der milaa 65

Könntest du mir bitte ein bisschen aus deinem Leben erzählen?

Ich komme aus Syrien. Ich bin mit zwölf Jahren in die Türkei geflüchtet und mit 14 Jahren bin ich nach Deutschland gekommen. Mit 17 bin ich für ein paar Monate zurück in die Türkei, weil meine Familie da lebt. Gerade mache ich eine Ausbildung zum Sozialassistenten. Das erste halbe Jahr habe ich schon absolviert und dann meine Ausbildung kurz gestoppt, um bei der milaa anzufangen – im Nachtdienst bei der milaa UMA. Mittlerweile gibt es aber die milaa UMA nicht mehr – daraus wird gerade etwas Anderes, daher bin ich jetzt bei der milaa 65. Als ich mit 17 aus der Türkei zurückkam, war ich selber für ungefähr zehn Tage als Klient in der milaa 65 Kriseneinrichtung. Daher weiß ich, wie das Leben in der Jugendhilfe ist, also als Jugendlicher, der aus Syrien geflüchtet ist – ich habe es ja gelebt, also nicht nur als Betreuer, sondern auch als Klient.

Und als du mit 14 nach Deutschland gekommen bist, warst du in einer Jugendhilfeeinrichtung?

Ja, in verschiedenen. Am Anfang war ich in so einem Haus am Tierpark. Da waren sehr viele deutsche Jugendliche und daher habe ich von Anfang an ein bisschen Deutsch von denen gelernt. Ich bin dann in eine Integrationsschule, also Willkommensklasse, gekommen und irgendwann sollte ich auf eine normale Schule, um einen Schulabschluss zu machen.

Also bist du auf die milaa aufmerksam geworden, weil du da selber als Klient warst? Und wie kam es dann dazu, dass du da arbeiten wolltest?

Ein Kumpel von mir meinte, dass es eine Arbeitsstelle bei der milaa gibt, und ich war so „Okay, milaa – sagt mir was“. Und dann, als ich Kai zum Vorstellungsgespräch getroffen habe, meinte er, dass es auch einen Standort in der Müllerstraße gibt, die milaa 65. Kai war ganz erstaunt, als ich gesagt habe, dass ich das kenne und selber mal als Klient dort war. Ich weiß nicht mehr genau, wer von den Betreuer*innen

damals schon da war, aber Bente auf alle Fälle. Ich war nicht lange da, nur kurz. Es war aber auf jeden Fall gut. Natürlich ist es eine Kriseneinrichtung und daher ein bisschen strenger für die Jugendlichen. Aber es war okay für mich, weil ich kannte die Regeln. Es gibt immer Regeln: zu dieser Uhrzeit muss man aufstehen, dann muss man das machen ... Es ist nicht so, wie, sage ich mal, zu Hause, wo du machen kannst, was du willst, sondern es gibt wirklich Regeln in der Krise und die muss man lernen. Meiner Meinung nach bereitet das die Jugendlichen auf das „echte“ Leben draußen vor. Wie es da wirklich ist – darauf bereitet einen die milaa vor.

»milaa hat wirklich sehr, sehr viel Geduld und viel Verständnis für die Jugendlichen.«

Und dann hast du bei der milaa UMA angefangen, aber jetzt bist du bei der milaa 65. Glaubst du, dass deine eigene Erfahrung als Geflüchteter einen Einfluss auf deine Arbeit mit den Jugendlichen hat?

Auf jeden Fall! An erster Stelle versuche ich mit den Jugendlichen als Jugendlicher zu reden und so mit ihnen klarzukommen. Also anstatt: „Du musst jetzt aufstehen. Du musst das und das machen“, versuch ich es mit ein bisschen „Straßensprache“, also „Bro, bitte komm, steh mal auf, jetzt reicht es mir mit dir.“ und so weiter – ein bisschen näher an den Jugendlichen, nicht mit so vielen Fachwörtern, die die nicht verstehen. Ich habe das ja selber erlebt und ich fand, dass der/die Betreuer*in wirklich an erster Stelle als Kumpel mit den Jugendlichen befreundet sein sollte und dann zweitens ist er/sie ein*e Betreuer*in.

Der Name der milaa bedeutet ja miteinander leben aber anders – was macht die milaa deiner Meinung nach anders?

milaa ist so toll! Man merkt schon Unterschiede zu anderen Einrichtungen. Woanders merkt man manchmal, dass die Einrichtungen gar keinen Bock auf die Kinder haben. milaa hat wirklich sehr, sehr viel Geduld und viel Verständnis für die Jugendlichen. Es gibt natürlich auch Situationen, die nicht so einfach sind, aber die milaa gibt nie auf, sie versucht es immer

weiter und irgendwann klappt es dann. Also ich spreche vom Team – wir geben unser Bestes, ja das stimmt! Also, die milaa gibt wirklich das Beste.

Man könnte vielleicht noch ein bisschen mehr mit den Jugendlichen draußen unternehmen oder zusammen kochen. Wir haben einmal pro Woche Plenum, wo wir besprechen, was wir mit den Jugendlichen besser machen können oder was wir ändern müssen: neue Regeln, Hausverbote, Besuchsverbote. Ich denke, wir sollten ein bisschen mehr mit den Jugendlichen kochen, weil ich sehe viele essen dieses fertige Essen und sagen, dass ihnen das reicht, aber für die Gesundheit ist das nicht gut! Ansonsten toll! Also wir haben ein gutes Team. Auf jeden Fall. Herr Gembalies ist eine sehr, sehr schlaue Person und sehr geduldig. Er weiß ganz genau, was er macht – wenn wir Fragen haben, dann immer direkt zu Kai.

Und wie findest du die milaa als Arbeitgeber?

Voll in Ordnung.

Hast du eine schöne Erinnerung an deine Arbeit bei der milaa bis jetzt? Oder vielleicht viele, aber eine, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist.

Boah, ich habe viele und ich habe viel gelernt. Ähm, schöne Erinnerungen. Wir waren letztens mit den Jugendlichen im Jumhouse. Und da habe ich gemerkt, dass ich Höhenangst habe. Und die Jugendlichen haben die ganze Zeit gerufen: „Hallo? Springst du jetzt?“ und ich dachte nur: „Äh. Soll ich zurück? Soll ich weitermachen?“. Ja, also, man bleibt, wenn man in so einer Einrichtung arbeitet, wirklich jugendlich, man wird nie alt. Man hat immer Spaß mit den Jugendlichen, aber man muss auch deren Spaß verstehen und dass die uns, also die Betreuer*innen, manchmal auch ärgern. Wir müssen versuchen, das nicht so persönlich zu nehmen, also nichts persönlich, egal was sie sagen, weil – also meiner Meinung nach – ist es auch traurig, dass man ohne Eltern leben muss. Mutter und Vater kümmern sich normalerweise um die Erziehung und da sollte man, meiner Meinung nach, auch ein bisschen Geduld haben. Also viel, viel Geduld und nichts persönlich nehmen. Es macht wirklich Spaß der Job. Ja, ich mag das.

Wie trägt die milaa deiner Meinung nach zu besserem Zusammenhalt in der Gesellschaft bei?

Also dadurch, dass wir wirklich bis zum Ende mit denen arbeiten, nicht aufgeben, vor allem mit den geflüchteten Jugendlichen, auch wenn manche von ihnen, zum Beispiel viele Kurd*innen aus der Türkei, die nach Deutschland flüchten, eine Abschiebung bekommen, trotzdem geben wir unser Bestes für sie – für die Jugendlichen, die bei uns wohnen.

Die milaa wird dieses Jahr zehn Jahre alt. Hast du Wünsche zum 10-jährigen Jubiläum für die milaa?

Ich wünsche alles Gute! Also ja, ich wünsche, das Beste für die milaa, weil die sind ein guter Arbeitgeber. Und die wissen, was soziale Arbeit ist. Wir sind halt Menschen miteinander, wir helfen Menschen und es ist nicht so eine strenge Arbeitsstelle. Ich finde es voll gechillt und voll schön – empfehle ich weiter.

Vielen herzlichen Dank für das Interview und deine sehr wichtige Arbeit!

Dr. Melanie Neumann

Referentin der Geschäftsführung

»Ich spreche vom Team - wir geben unser Bestes, ja das stimmt! Also, die milaa gibt wirklich das Beste.«

ZUSAMMENHALT

Zusammenhalt innerhalb der milaa fördern – das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM)

Das betriebliche Gesundheitsmanagement mit seinen drei Säulen dem Arbeitsschutz, dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement und der Betrieblichen Gesundheitsförderung war das zentrale Thema unserer beiden Klausurtagungen in 2024. Unser interner Fokus lag dabei vor allem bei mentaler Gesundheit und der Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden. Hierfür haben wir partizipativ ein Konzept zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement erarbeitet. Dieses soll fortan zum täglichen Brot in der milaa werden, denn BGM ist nicht nur ein Thema, welches bei Klausuren besprochen werden muss, sondern gehört in den Arbeitsalltag integriert. Die (mentale) Gesundheit unserer Mitarbeitenden muss zentral in die Unternehmenskultur, das Miteinander unter Kolleg*innen und die Entscheidungen der Geschäftsführung einfließen. Hierfür werden an den Standorten, zusätzlich zu den jährlichen Begehungen und Mitarbeitendengesprächen, momentan Arbeitssituationsanalysen durchgeführt, um den Ist-Stand zu ermitteln und anschließend, falls nötig, Maßnahmen zur Verbesserung des Arbeitsumfeldes einzuführen. Längerfristig planen wir im Laufe dieses Jahres eine Mitarbeitendenbefragung, und Anfang 2025 bieten wir bereits eine freiwillige Schulung für Ersthelfer*innen für mentale Gesundheit an.



Das BGM innerhalb der milaa ist aber auch nicht erst seit letztem Jahr ein Thema für uns, bereits seit Anbeginn der milaa vor zehn Jahren stehen unsere Mitarbeitenden und ihr Wohlbefinden im Fokus von Unternehmensentscheidungen und Teamentwicklung, denn ein gutes Betriebliches Gesundheitsmanagement trägt nicht nur zur Gesundheit der Mitarbeitenden bei, sondern stärkt auch den Zusammenhalt, den Teamgeist und die Zufriedenheit der Kolleg*innen und leistet somit längerfristig einen Beitrag zur Leistungsfähigkeit und Qualität des gesamten Unternehmens. Ein Betrieb, der in die Gesundheit seiner Mitarbeitenden investiert, fördert eine Atmo-

sphäre, in der Konflikte konstruktiv und ohne hohe Spannungen gelöst werden können. Weniger Stress bedeutet weniger Konflikte. Es ist ein nachhaltiger Ansatz, der sowohl den Einzelnen als auch das Unternehmen als Ganzes fördert.

Mit dem Fokus auf das Betriebliche Gesundheitsmanagement wollen wir auch unsere Wertschätzung für unsere Mitarbeitenden und deren Work-Life-Balance hervorheben. So können unsere Kolleg*innen beispielsweise seit 2022 eine vergünstigte Urban Sports Club Mitgliedschaft in Anspruch nehmen. Darüber hinaus ist uns jedoch selbstverständlich auch bewusst, dass Unternehmen, die ein gutes Gesundheitsmanagement anbieten, für neue Talente und qualifizierte Bewerber*innen attraktiver sind, dieses für die Bindung der Mitarbeitenden förderlich ist und die Identifikation mit dem Unternehmen stärkt.

Wir freuen uns darauf, weiterhin gemeinsam an diesem wichtigen Thema zu arbeiten und das BGM in der milaa voranzutreiben.

Die Geschäftsführung



Grafik: BG ETEM | <https://www.bgetem.de/arbeitsicherheit-gesundheitsschutz/themen-von-a-z-1/arbeitsmedizin-arbeitspsychologie-ergonomie/psychische-belastung-und-beanspruchung/betriebliches-gesundheitsmanagement>

milaa-SCHUTZKONZEPT

Das milaa-Schutzkonzept gegen Gewalt, Mobbing und Diskriminierung in der Praxis

Nach der finalen Evaluierung des Schutzkonzeptes zur Prävention von Mobbing, Diskriminierung und sexualisierter Gewalt in der milaa gGmbH im September 2024, lag der Fokus auf der Präventionsarbeit.

Unsere Multiplikator*innen haben eine Basisschulung zur Sensibilisierung zum Thema sexualisierte Gewalt, nach den Kriterien von „Hinschauen, Helfen, Handeln“ (EKD/EKBO) entwickelt und eine erste Testschulung durchgeführt. Sowohl das Schutzkonzept der milaa

als auch die Schulungsinhalte sollen fortlaufend angepasst und aktualisiert werden.

Für das Jahr 2025 richten wir den Blick auf den Beginn der Schulungen für alle Mitarbeitenden der milaa und der Ausbildung einer weiteren Person zur Multiplikatorin. Die Themen Mobbing und Diskriminierung sollen in Schutzkonzept und Schulungsinhalten vertieft werden.

Florian Niederleithinger

Qualifizierte Ansprechperson der milaa



Bild: ©www.istockphoto.com/pl/portfolio/Svetazi

ZEHN JAHRE milaa HELPLINE

Ein Rückblick

Unser Team war von Beginn an ein wichtiger Bestandteil der milaa Jugendhilfe. Anfangs als kleines Team mit nur vier Mitarbeiter*innen gestartet, haben wir uns stetig weiterentwickelt und sind gewachsen. Mit den Jahren konnten wir kontinuierlich neue Mitarbeiter*innen für uns gewinnen, die das Team durch ihre Persönlichkeiten und Erfahrungen bereichern – und das nicht nur in wachsender Zahl, sondern auch in einer immer vielfältigeren Zusammensetzung.

Nach den Anfängen mit drei männlichen Kollegen befand sich sowohl das Team als auch das Projekt im stetigen Wandel. Im Laufe der Zeit haben immer mehr Frauen den Weg zu uns gefunden. Dieser Wandel ist nicht nur ein Zeichen für unsere Offenheit, sondern spiegelt auch unsere Bestrebungen wider, ein diverses und ausgewogenes Team zu schaffen, das unterschiedliche Perspektiven in der Arbeit mit jungen Menschen einbringt.

In der Jugendhilfe ist es besonders wichtig, dass wir als Team zusammenarbeiten, um den Herausforderungen, vor denen viele junge Menschen stehen, gerecht zu werden. Unsere Vielfalt – in Bezug auf Geschlecht, Erfahrungen und Fähigkeiten – stärkt uns in der täglichen Arbeit und ermöglicht es uns, für jeden individuell da zu sein. Wir schaffen einen Raum des Vertrauens, der Unterstützung und des Wachstums, in dem jeder junge Mensch gesehen, gehört und gefördert wird.

Die Klient*innen haben sich seit 2015 ständig verändert. Wir betreuen BEW – eine Hilfe, die zum Ende der Jugendhilfe installiert wird –, spezialisierten uns dann auch auf „Jugendliche besonderer Prägung“, die aufgrund komplexer Biographien mit diversen Beziehungsabbrüchen (auch innerhalb des Systems Jugendhilfe) zu uns kamen. Zuletzt kamen die (minderjährigen)

unbegleiteten Geflüchteten dazu, die – aufgrund ihres besonderen Status – eine neue Herausforderung, im Sinne eines erweiterten Integrationsprozesses, für uns boten.

Hilfe zur Erziehung definieren wir für unsere Zielgruppe eher als ein Coaching im Prozess der Verselbständigung. Unsere Klient*innen bringen ein Erfahrungswissen mit, welches wir entdecken wollen und worauf wir aufbauen. Die Befähigung zur Selbsthilfe ist das Ziel unserer Arbeit. Dafür wollen wir Orientierung geben, Möglichkeiten aufzeigen, Prozesse erklären bzw. nachvollziehbar darstellen und wenn nötig Grenzen setzen.

Wir sind stolz auf das, was wir bisher erreicht haben, und freuen uns darauf, gemeinsam weiter an der Seite der Jugendlichen zu stehen und sie auf ihrem Weg zu begleiten.

Team der milaa Helpline

MIT HERZ, HAND UND VIEL EINFÜHLVERMÖGEN

Wie Ehrenamtliche Brücken bauen und Solidarität stärken: Ein Beispiel aus der Geflüchtetenarbeit und ein herzliches Dankeschön an unsere Ehrenamtlichen.



Bei der milaa haben sich im Jahr 2024 155 Ehrenamtliche in verschiedenen Bereichen engagiert.

Ehrenamtliches Engagement schafft persönliche Verbindungen zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Lebensrealitäten und trägt so wesentlich zum gesellschaftlichen Zusammenhalt auf einer privaten und somit zentralen Ebene bei, was unsere Arbeit

grundlegend unterstützt und von immenser Bedeutung für das Miteinander ist. Ehrenamtliche Arbeit stärkt das Bewusstsein für die Bedürfnisse anderer, vor allem derer, mit denen wir in unserem Alltag oft nur wenig Berührungspunkte haben, und fördert so den Austausch verschiedenster Gesellschaftsschichten und Kulturen. Diese Art des Engagements hebt hervor, wie wichtig es ist, einander zu unterstützen, und stärkt somit das Gemeinschaftsgefühl und Verständnis füreinander. Oft bilden sich aus einer ehrenamtlichen Tätigkeit langfristige Verbindungen und sogar Freundschaften, die das Leben beider Seiten bereichern und eine Wertschätzung, aber auch mehr Toleranz füreinander schaffen. Ehrenamtliche tragen dazu bei, Benachteiligten Gehör zu verschaffen und so Ungleichheiten entgegen zu wirken.

Julia Franz, die stellvertretende Standortleitung unserer Geflüchtetenunterkunft im Osteweg, hat unsere Ehrenamtliche Chris Mittermaier zu ihrem ehrenamtlichen Engagement befragt. Chris hat uns so wichtige und interessante Einblicke in die tägliche Arbeit einer Ehrenamtlichen gegeben, aber auch hervorgehoben, was dieses Engagement für sie bedeutet.

Wir möchten Chris für ihre Zeit, Energie und ihr Einfühlvermögen herzlich danken, aber auch für die wichtige Botschaft, die sie uns in diesem Interview vermittelt.

Was hat Sie dazu bewegt, sich ehrenamtlich zu engagieren?

Ein sehr großes Bedürfnis zu einer positiven Gesellschaft beizutragen. Und scherzhaft: ein ganz klein wenig die Welt retten. Ich habe mich in meinem ganzen Leben sozial engagiert und als ich Rentnerin wurde, konnte ich mein Engagement ausweiten.

Was haben Sie durch Ihr Ehrenamt für sich persönlich gelernt?

Ich habe eine Mischung aus traumatherapeutischen Ansätzen und Nachhilfeunterricht für mich und die Kinder entwickelt: lernen gekoppelt mit Spaß, Spiel und Bewegung und dem Leitsatz, dass positive Bestätigung ein sehr wichtiger Erfolgsfaktor ist.

Ich habe auch persönlich gelernt, dass mein Weg nicht mehr das politische Engagement ist. Ich war in meiner Jugend politisch engagiert und organisiert. Als meine Tochter erwachsen war und ich begann, psychotherapeutische Aus- und Weiterbildungen neben meiner eigentlichen Berufstätigkeit zu absolvieren, habe ich mehr und mehr gespürt, dass meine Stärke in der Verbindung mit Menschen liegt und dass mein ehrenamtliches Engagement durchaus auch politische Auswirkungen hat.

Welche positiven Veränderungen haben Sie persönlich in der Gemeinschaft erlebt, die durch Ehrenamtliche wie Sie bewirkt wurden?

Als die MUF 2 im Osteweg in Zehlendorf 2021 eröffnet wurde, lernte ich dort durch eine andere ehrenamtlich arbeitende Frau eine afghanische Familie kennen, in der es Bedarf für schulische Unterstützung geben sollte. Ich stellte mich der Familie vor und begann mit der Nachhilfetätigkeit. Zunächst mit einer Tochter, dann mit ihrer kleinen Schwester. Ich spürte mehr und mehr Vertrauen in meine Unterstützung und auch große Bereitschaft der Familie, an den bürokratischen und anderen Hürden zu arbeiten. Inzwischen gebe ich traumasensible schulische Einzelnachhilfe bei insgesamt sieben Kindern an zwei Tagen der Woche. Meine erste Schülerin ist inzwischen in der 5. und ihre Schwester in der 4. Klasse. Beide lernen entspannt und erzielen gute Lernerfolge. Ich bin immer wieder bewegt, wie groß das Vertrauen aller Eltern „meiner“ Kinder ist, mir ihre Kinder anzuvertrauen und wie schnell die Kinder beim Lernen Freude entwickeln.

Was bedeutet Ihr Ehrenamt für Sie?

Oh, sehr viel Positives. Es macht mich wirklich richtig glücklich, dass ich mit dem Wenigen, was ich tue, beitragen darf zu positiven Veränderungen. Ich liebe die leuchtenden Augen der Kinder, wenn sie merken, dass sie etwas verstehen und immer besser können. Wir feiern gemeinsam die Erfolge und wir geben nicht auf, wenn's mal hakt. Gerade bei Mathe. Dabei fällt mir ein: Das erste, was mir meine erste Schülerin damals sagte, war: „Ich hasse Mathe.“ Heute hat sie eine zwei in Mathe und es wurde ihr Lieblingsfach. Und ganz ehrlich, mein Anteil daran ist wirklich nicht groß. Außer, dass ich die gesamten Grundrechenarten zuhause selber nochmal gebüffelt habe und wir immer wieder gemeinsam geübt haben. Ich freue mich auf die Dienstag- und die Donnerstagstunden, an denen ich unterrichte, und ich bin dabei, ein weiteres Projekt in Angriff zu nehmen. Ich möchte 2026, wenn ich meinen eigenen Garten aufgegeben habe, mit den Kindern und Bewohner*innen hinter der Einrichtung ein Gartenprojekt starten.



Welche Rolle spielt das Ehrenamt Ihrer Meinung nach bei der Förderung von Solidarität und Zusammenhalt in unserer Gesellschaft?

Was für eine große Frage. Dass sich in der Zwischenzeit so viele Menschen ehrenamtlich engagieren, hat sicherlich auch mit dem großen Mangel zu tun, den es gesellschaftlich gibt. Viele der Menschen, ob sie sich in der Wohnungslosenhilfe, den Suppenküchen, in der Umwelt oder eben in der Arbeit mit Migrant*innen engagieren, bringen ihre eigenen persönlichen Erfahrungen mit. Nämlich in einer Welt, in der es für die immer schwieriger wird, die wenig besitzen. In einer Welt, in der es so großen Reichtum gibt, aber leider nur auf Wenige verteilt. In einer Welt, die profitorientiert und immer menschenunfreundlicher wird.

Solidarität und Zusammenhalt kann es nur geben, wenn wir beides leben. Also was bleibt übrig, als sich zu engagieren?!

Was würden Sie Menschen raten, die überlegen, sich ehrenamtlich zu engagieren?

Finden Sie heraus, in welchem Bereich Sie ehrenamtlich arbeiten wollen, und dazu finden Sie heraus, was Sie gerne tun. Egal ob es tanzen, kochen, gärtnern, unterrichten, singen, lesen, spielen, Fußballspielen, reden, Yoga, schwimmen

oder irgendetwas anderes ist. Teilen Sie es mit anderen bzw. lehren das. Beginnen Sie zunächst mit kleinen Zeitschritten und Zielen. Tun Sie nichts, was Ihnen nicht liegt. Seien Sie in Ihrem Engagement zuverlässig. Überfordern Sie sich nicht und lassen es langsam angehen. Und erfreuen Sie sich daran, dass Sie mit Ihrem Tun beitragen können, dass es anderen Menschen ein kleines bisschen besser oder vielleicht sogar gut geht. Es wird Sie auch glücklich machen.

Sie kennen ja sicher den milaa Slogan „miteinander leben, aber anders“ – was macht milaa Ihrer Meinung nach anders, insbesondere in Bezug auf das Ehrenamt?

Ich kenne die milaa als Träger erst kurze Zeit, da die MUF vorher von einem anderen Träger betrieben wurde. Meine Erfahrungen mit milaa sind sehr positiv. Die Leiterin hat selber Migrationshintergrund, was ich einfach aus Gründen der Selbsterfahrung wirklich hilfreich finde. Alle Mitarbeiter*innen, ihnen voran die Leiterin und ihre Stellvertreterin, sind ein gutes Team und sehr motiviert und ich fühle mich sehr unterstützt in meinem ehrenamtlichen Engagement. Darüber freue ich mich sehr.

Waren Sie auch schon woanders als bei der milaa ehrenamtlich tätig? Gibt es Unterschiede?

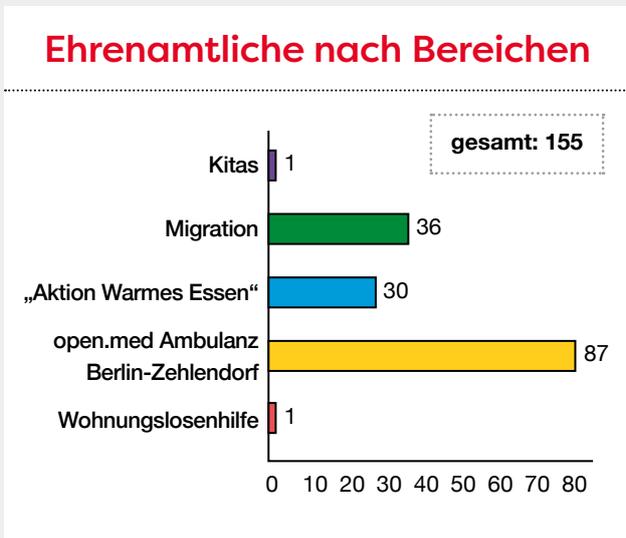
Es wird immer in unterschiedlichen Zusammenhängen Unterschiede geben. In einem kleinen Verein habe ich z.B. mit Kindern gearbeitet, die mit dem Tod eines nahen Angehörigen konfrontiert waren. Hier ging es um ganz andere Themen als in meiner jetzigen Tätigkeit. Ich weiß nicht genau, ob der Träger wirklich für das ehrenamtliche Engagement entscheidend ist. Trotzdem würde ich immer überprüfen, welche Satzung und welche Ziele ein Träger hat. Und ebenfalls sehr wichtig ist für mich immer, welche Werte in einem Träger vertreten und gelebt werden.

Herzlichen Dank an Chris und an all unsere Ehrenamtlichen für eure unschätzbare Unterstützung und euren unermüdlichen Einsatz. Euer Engagement macht einen echten Unterschied und trägt dazu bei, dass unsere Arbeit für die Menschen, die wir begleiten, so erfolgreich und wirkungsvoll ist.

Durch euren unaufhörlichen Einsatz schafft ihr ein Netzwerk der Solidarität und des Zusammenhalts, das weit über den einzelnen Beitrag hinausgeht. Ihr seid ein wichtiger Teil unserer Gemeinschaft und sorgt dafür, dass wir gemeinsam Positives bewirken können – in großen und kleinen Momenten.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass euer Engagement nicht selbstverständlich ist und möchten euch daher nicht nur für eure Zeit und Arbeit, sondern auch für eure Leidenschaft, eure Kreativität und euer Mitgefühl danken. Eure Arbeit ist inspirierend und motiviert uns alle, weiterhin für eine positive Veränderung zu kämpfen.

Ein herzliches Dankeschön an euch alle – für euren Einsatz, euer Herzblut und eure Hingabe. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit und darauf, auch in Zukunft gemeinsam mit euch zu wachsen und zu wirken.



DIE „AKTION WARMES ESSEN“ STELLT SICH VOR

Ein Interview mit Schwester Heike, Standortleiterin der „Aktion Warmes Essen“

Wann wurde die „Aktion Warmes Essen“ ins Leben gerufen?

Die „Aktion Warmes Essen“ gibt es schon seit 1993. Vorletztes Jahr haben wir das dreißigste Jubiläum gefeiert. Die milaa ist seit 2018 dafür verantwortlich.

Können Sie kalkulieren, wie viele Menschen mitessen?

Die Zahl liegt im Durchschnitt bei etwa 67 pro Essensausgabe. Es variiert aber je nach Tag. Montags ist der Tag, der am meisten besucht wird, weil an diesem Tag auch die Kleiderkammer geöffnet ist. Mittwochs und freitags ist es oft etwas ruhiger.

Von welchen Zielgruppen wird das Angebot in Anspruch genommen? Sind es eher obdachlose Menschen oder Menschen mit geringem Einkommen?

Das ist mittlerweile relativ bunt. Früher konnte ich sagen, dass Obdachlose der größte Teil waren, aber in den letzten Jahren hat sich das geändert. Der größte Teil besteht mittlerweile aus Menschen, die in Rente sind, aber mit ihrer Rente nicht auskommen – Altersarmut ist ein großes Thema. Daneben gibt es auch viele Menschen, die mit geringem Einkommen zu kämpfen haben.

Benötigen Sie eher Sach- oder Geldspenden?

Die Berliner Tafel bringt uns einmal pro Woche Essen, und wir holen auch einmal pro Woche Essensspenden bei Lindner (Esskultur) ab. Aber wirklich gut helfen uns eher die Geldspenden, weil wir davon das Essen richtig bezahlen können. Wir freuen uns aber auch über Lebensmittelspenden, die lange haltbar sind, wie zum Beispiel Milch oder Kaffee, und auch über Sachspenden.

Die „Aktion Warmes Essen“ kann sich über einige engagierte und regelmäßige Spender*innen freuen, z.B. das Shadow-Gymnasium in Zehlendorf. Wie läuft diese Zusammenarbeit und inwiefern unterstützen sie die „Aktion Warmes Essen“?

Das Shadow-Gymnasium ist schon länger dabei als ich selbst. Die Schüler*innen sammeln seit vielen Jahren Lebensmittel, mittlerweile beschränken sie sich aber mehr auf Geldspenden, weil sie gemerkt haben, dass das logistisch einfacher ist.

Gibt es in der Zukunft Veränderungen oder Wünsche, die das Projekt betreffen?

Veränderungen an sich sind erstmal nicht geplant. Aber wir denken darüber nach, andere Räumlichkeiten für die Kleiderkammer zu bekommen, da der Keller leider schlecht zu erreichen und feucht ist. Außerdem würde ich gerne eine Hygienestation anbieten. Wir hatten eine Zeitlang ein Duscmobil für Frauen von der Caritas, aber es kamen auch immer wieder Wünsche



von obdachlosen Männern nach Duschkmöglichkeiten. Wir sind momentan am Überlegen, was wir da tun können, aber es steht noch nichts Finales fest.

Gibt es ein Erlebnis, an das Sie sich besonders gern erinnern?

Ein einziges spezielles Erlebnis kann ich nicht nennen, aber es gibt einige Momente, auf die ich stolz bin. Zum Beispiel haben wir einem ehemaligen Nutzer geholfen bei der Eingliederung. Er arbeitet mittlerweile bei uns als Koch. Das war für uns ein tolles Gefühl, ihm so helfen zu können.

Was ist Ihrer Meinung nach das Besondere an der „Aktion Warmes Essen“ und wie trägt die Aktion zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei?

Ich halte es für sehr wichtig, auch wenn es ein sehr niederschwelliges Angebot ist. Aber genau das ist der Punkt: Es ist ein erster Ansatzpunkt, um mit den Menschen überhaupt in Kontakt zu kommen. Ich glaube, jede*r, der sich mal die Zeit genommen hat, eine*n Obdachlose*n auf der Straße anzusprechen, wird gemerkt haben, dass die meisten sehr reserviert sind und Distanz wahren. Das ist oft schon schwierig. Wenn man aber einen Ort hat, an dem man die Menschen erreichen kann, ist das viel einfacher. Ich weiß natürlich, dass wir in einer Zeit leben, in der alle nach Spenden fragen und man oft nicht weiß, wohin man spenden soll. Aber gerade kleine Projekte wie unseres sind unglaublich wichtig. Jeder weiß, was es bedeutet, heutzutage einkaufen zu gehen und die Inflation und die hohen Preise am eigenen Leib zu spüren. Für unsere Gesellschaft ist es einfach entscheidend, dass Menschen sich unterstützen und wenn sie die Möglichkeit haben, einen kleinen Teil abzugeben, dies auch tun.

Vielen herzlichen Dank für diesen spannenden Einblick hinter die Kulissen und für Ihr unermüdliches Engagement für die „Aktion Warmes Essen“.

Clara Just

Unterstützungskraft Öffentlichkeitsarbeit, Geschäftsstelle

KLEINER BEITRAG, GROSSE WIRKUNG

Schüler*innen des Schadow-Gymnasiums und die Bedeutung ihrer Spendensammlungen für die „Aktion Warmes Essen“

Das Schadow-Gymnasium in Berlin-Zehlendorf sammelt regelmäßig Spenden für die „Aktion Warmes Essen“. Unsere Unterstützungskraft für Öffentlichkeitsarbeit, Clara Just, hat mit dem Schulleiter, Herrn Andreas Krenz, über die Ursprünge der Zusammenarbeit und die Bedeutung derer für die Schüler*innen gesprochen.

Wie kam die Zusammenarbeit zwischen dem Schadow-Gymnasium und der „Aktion Warmes Essen“ zustande, und welche Form der Spenden leistet das Gymnasium hier?

Die erste Kooperation ist circa 14-15 Jahre her. Damals haben das die Religionslehrkräfte in die Wege geleitet. Das Weihnachtssingen fand am letzten Tag vor den Weihnachtsferien statt. Jede*r Schüler*in sollte 1€ vom Taschengeld mitbringen, um diesen Beitrag für die „Aktion Warmes Essen“ zu spenden. Das Weihnachtssingen in der Pauluskirche wurde aber irgendwann so voll, dass es nicht mehr genug Platz für alle Schüler*innen gab, und die Schüler*innen und Eltern haben sich mehr gewünscht als die 1€-Spende.

Daraus ist die Idee erwachsen, man könnte das Ganze ausbauen, zweimal im Jahr Spenden sammeln, um Weih-

nachten und im Sommer. Die Schüler*innen brachten statt Geld Sachspenden für die „Aktion Warmes Essen“ mit. Es handelte sich, unter anderem, um Nahrungsmittel, Hygieneartikel und Kleidung. Allerdings war die Logistik auf Dauer nicht mehr zu bewältigen, weil wir nicht genug Platz für die Lagerung und Autos zum Transport zur „Aktion Warmes Essen“ hatten. Wir sind dann irgendwann wieder zu Geldspenden übergegangen und sammeln Kollekten von Besucher*innen des Weihnachtssingens.

Was bedeutet es für die Schulgemeinschaft, sich regelmäßig an dieser Spendenaktion zu beteiligen?

Zum einen treten die Schüler*innen aus ihren Lebensrealitäten heraus. Ein weiteres Plus ist, dass sie sich in ihrem Kiez vernetzen und das Ganze eine sehr räumliche Dimension bekommt. In der Nähe helfen ist ganz wichtig.

Wie reagieren die Schüler*innen auf die Spendenaktion? Gibt es Initiativen oder Projekte, die von den Jugendlichen selbst ausgehen?

Die Schüler*innen stecken sehr viel Herzblut und Zeit in die Aktion. Für sie ist es ein ganz wichtiges Ritual gewor-

den. Mittlerweile wählen die Schüler*innen immer noch ein weiteres Projekt aus, für das sie beim Weihnachtssingen Spenden sammeln wollen. Das war vorletztes Jahr ein Hospiz und letztes Jahr eine Kinder-Krebsstation.

Welche Bedeutung messen Sie der Aktion im Hinblick auf den gesellschaftlichen Zusammenhalt bei? Welche Rolle spielen Sachspenden in der Förderung dieses Zusammenhalts?

Das Abgeben und Teilen, damit es anderen bessergeht, ist ein ganz wichtiger Aspekt der Erziehungsarbeit und Persönlichkeitsentwicklung. Wir wollen mündige junge Erwachsene aus der Schule entlassen.

Vielen Dank für Ihre Zeit und die Einblicke in Ihre Arbeit und das Engagement des Schadow-Gymnasiums. Es war sehr aufschlussreich, mit Ihnen zu sprechen!



AKTION WARMES ESSEN



GEBURTSTAGSWÜNSCHE DER STANDORTE

Geschäftsstelle

Liebe milaa, 10 Jahre – wow – und was du schon alles geschafft hast! Wir haben dich über die Jahre administrativ und leitend begleitet, versucht, dir den Weg zu ebnet und dich zu formen, aber ganz ehrlich: Vorwiegend hast du uns geformt und uns gezeigt, wie gesellschaftlicher Zusammenhalt in der Praxis aussieht! Zweimal sind wir schon mit dir umgezogen, weil du einfach zu groß geworden bist! Und jetzt – zehn Jahre und über 180 Mitarbeitende!

Wir wünschen dir von Herzen alles erdenklich Gute, Wachstum – aber bitte erstmal ohne Geschäftsstellen-Umzug – und Spaß dabei, Erfolg, schöne Momente, eine mega Party und weiterhin so viel Engagement, Herzblut und Teamgeist, wie wir sie in den vergangenen zehn Jahren erlebt haben.

Außerdem möchten wir uns von Herzen bei allen bedanken, die die milaa in den letzten Jahren begleitet und unterstützt haben. Zehn Jahre milaa – zehn Jahre engagierte Arbeit, ein starkes Netzwerk und ein stetiges Wachstum in der sozialen Verantwortung! Als Geschäftsstelle möchten wir uns herzlich bei allen bedanken, die die milaa zu dem gemacht haben, was wir heute sind: ein verlässlicher Partner für Menschen in unterschiedlichsten Lebenslagen. Unsere Arbeit in den Bereichen Kindertagesstätten, Jugendhilfe, Obdach- und Wohnungslosenhilfe und Unterstützung für Geflüchtete hat nicht nur geholfen, sondern auch Herzen berührt.

Dank des Engagements jedes/r Einzelnen von euch ist es uns gelungen, in den vergangenen Jahren ein Umfeld zu schaffen, in dem Menschen, die Unterstützung brauchen, diese auch finden – immer mit dem Ziel, langfristige und nachhaltige Hilfe zu leisten.

Wir können stolz darauf sein, was wir gemeinsam erreicht haben. Und doch wissen wir, dass unser Weg noch lange nicht zu Ende ist. Es gibt noch so viel zu tun – gemeinsam werden wir weiterhin daran arbeiten, dass „miteinander leben, aber anders“ auch in den kommenden Jahren unser Leitgedanke bleibt und in die Tat umgesetzt wird.

Danke für eure unermüdliche Arbeit, eure Ideen und euer Herzblut! Auf die nächsten (mindestens) zehn Jahre!



Mandy Bahr, stellvertretende Geschäftsführerin

Liebe milaa, herzlichen Glückwunsch zu Deinem 10. Geburtstag. Ich kenne Dich zwar erst seit Beginn dieses Jahres, aber ich finde Dich großartig. Ich bin erstaunt, was Du in den letzten Jahres alles erreicht hast und bin gespannt auf Deine Zukunft. Ich bin stolz, dass ich Dich dabei begleiten und unterstützen darf.

Ich wünsche Dir von Herzen viel Erfolg und ein stetiges Wachstum. In diesem Sinne: auf die nächsten 10 Jahre (mindestens 😊)

Alles Gute wünscht Mandy Bahr

Evangelische Kita Buschgraben

14 Mitarbeiter*innen

63 Kinder im Dezember 2024

84% Durchschnittliche Belegung

Standortleitung: Bettina Willich

Die Kita Buschgraben wünscht der milaa zum 10. Geburtstag:

- Auch in Zukunft so viele spannende, soziale Projekte
- Ein großes Netzwerk
- Engagierte und aktive Mitarbeitende
- Viele neue Kitas
- Eine mutige Geschäftsführung
- Gottes Segen für die nächsten 50 Jahre

menschlich
integrativ
lebendig
außergewöhnlich
authentisch





Evangelische Kita Paulus

11 Mitarbeiter*innen

37 Kinder

62% Durchschnittliche
Belegung

Standortleitung:
Jessica Fromm

**Liebes milaa-Team, liebe milaa-Geschäfts-
führung,**

wir, das Team der Kita Paulus, möchten euch von Herzen zu Eurem 10. Geburtstag gratulieren! Seit einem Jahrzehnt leistet Ihr großartige Arbeit in der Geflüchtetenhilfe, der Kinderbetreuung, der Obdachlosen- und Jugendhilfe. Ihr seid ein Vorbild, wie man mit Engagement, Herz und Menschlichkeit die Welt ein bisschen besser macht!

Wir sind stolz, ein Teil dieser tollen, motivierten und professionellen Gemeinschaft zu sein, und freuen uns darauf, auch in Zukunft gemeinsam mit Euch Menschen zu unterstützen und zu begleiten.

**Auf viele weitere Jahre voller Inspiration, Mut
und guter Taten!
Euer Team der Kita Paulus**

milaa 65

100% Durchschnittliche Belegung 2024

11 Mitarbeiter*innen

11 Klienten

Standortleitung: Kai Gembalies



Die milaa 65 gratuliert der milaa gGmbH zum 10-jährigen Geburtstag! – Leider mit einem traurigen Geburtstagsgeschenk zu Beginn des Jubeljahres

Am späten Nachmittag des 21. Januar 2025 schlugen plötzlich Flammen aus dem Fenster des Zimmers eines Klienten in der dritten Etage unserer Krisen- und Clearingeinrichtung milaa 65! Feuer! Das hat die milaa gGmbH in ihrer 10-jährigen Geschichte – zum Glück – so noch nie erlebt. Unvergessen zwar der Tag, als in der damaligen Krisen- und Clearingeinrichtung milaa Mitte ein kleines Feuer in einem Aufenthaltsraum ausbrach, dem der Held, Kollege Gunnar U., jedoch wagemutig und entschlossen sofort mit dem Feuerlöscher die Grenzen aufzeigte und den Garaus machte. Das, was im Januar geschah, spielte leider in einer anderen Liga. Großes Kino auf der Müllerstraße, die zwischen Seestraße und Brüsseler Straße gesperrt war, vor dem Eingang versammelt, Gottlob unversehrt, die Klient*innen und Mitarbeitenden unserer Leistungsangebote milaa 65 und milaa Mülla vom Müllerhof. Und das ist das wichtigste: Es gab bei diesem einmaligen Ereignis in der Geschichte der milaa gGmbH keine Verletzten oder sonst wie Versehrten! Besonnen und verantwortungsvoll nahm unsere anwesende diensthabende Kollegin Sonja W. die Situation in die Hand, evakuierte gemeinsam mit den Kolleg*innen der benachbarten WG milaa Mülla alle Klient*innen vom Hof, informierte Feuerwehr und Standortleitung, und so konnte außer eines erheblichen Brandschadens Schlimmeres verhindert werden. In Kürze stießen Standortleitung, Fachbereichsleitung und Brandschutzbeauftragter hinzu, um gemeinsam die entstandene Situation zu klären und zu verarbeiten. Ein großer Dank gilt hier vor allem auch der Berliner Feuerwehr und Polizei, die schnell und gekonnt den Brand unter Kontrolle bringen und löschen sowie das Geschehen absichern konnten.

Im Nachhinein lässt sich feststellen, dass dieses Ereignis eine ungeplante und unfreiwillige, jedoch sehr erfolgreiche Teambuilding-Maßnahme war: Alle Evakuierungspläne klappten problemlos, das „miteinander leben, aber anders“ von Mitarbeitenden und Klient*innen vor Ort half, die aufregende Situation gemeinsam durchzustehen und zu meistern. Spontan outete sich aus dem Team der milaa 65 eine Dichternatur und griff zur Feder, um folgende Zeilen das Licht der milaa-Welt erblicken zu lassen:

milaa 65,

*schon etliche Jahre lang,
bietet du Jugendlichen Schutz und bleibst dran,
„miteinander leben, aber anders“ – das ist dein Ziel,
Vielfalt, Wertschätzung und Toleranz – so geht das Spiel.*

milaa 65,

*für die nächsten Jahre nur das Beste,
du durch alle Brände bleibst bruchfeste,
mögen dir die Möglichkeiten nie ausgehen,
und noch hunderte Jugendliche bei dir Stabilität verstehen.*

Alles in allem bleibt nun dieser Brand, verursacht durch ein defektes Radio, wohl das prägende Ereignis der milaa 65 als Beitrag zum 10-jährigen Jubiläum der milaa gGmbH. Leider wird die Wiederherstellung der durch den Brand unbewohnbaren Etage noch etliche Zeit beanspruchen. Fünf Klienten verloren ihren Krisenplatz und mussten andernorts untergebracht werden, und auch dem Berliner System des Notdienstes und Kinderschutzes fehlen nun bis auf weiteres fünf Plätze zur Unterbringung von Jugendlichen in Krisensituationen. Die milaa 65 wünscht sich für die milaa gGmbH natürlich, dass sie bald wieder vollständig Teil der milaa-Familie sein kann und zum Geburtstag im Juni frisch renoviert glänzen und wieder fünf jungen Menschen in Not Unterkunft und Begleitung bieten kann! Der milaa gGmbH und allen anderen Leistungsangeboten dankt die milaa 65 für die Unterstützung und wünscht der milaa gGmbH für die nächsten zehn Jahre viel Erfolg und viele neue Angebote für Menschen in Not!

milaa Rosi

Die milaa Rosi ist ein neuer Jugendhilfe-Standort der milaa in den Räumlichkeiten der milaa UMA, welche zum Jahreswechsel aufgelöst wurde. Die milaa Rosi hat zum 01.04.2025 die ersten Klienten empfangen.

Wir wünschen der milaa Rosi einen tollen Start in die Arbeit.

Für das neue Team und fürs neue Projekt wünschen wir stets gutes Gelingen, spannende Aufgaben, zufriedenstellende Hilfeverläufe und ein wertschätzendes Zusammenwirken im Team und gegenüber dem Klientel.

Der milaa wünschen wir weitere spannende 10, 20 und viele weitere Jahre! Der Träger soll immer bunt, vielfältig und kreativ bleiben, wie bisher.



Wir wünschen der milaa gGmbH, dass sie weiterwächst, stabil ist und vor allem, dass sie sich speziell für uns im Bereich Jugendhilfe weiter entwickeln kann.

milaa Mülla

95,37% Durchschnittliche Belegung

9 Plätze, plus ein Verselbstständigungsplatz

5-7 Mitarbeiter*innen

Standortleitung: Jennifer Boadu



milaa Helpline

95,8% Durchschnittliche Belegung

8 Mitarbeiter*innen

25 stationäre Klient*innen

8 ambulante Klient*innen

Standortleitung: Gunnar Utech

Herzlichen Glückwunsch zum 10. Geburtstag, liebe milaa gGmbH!

Zehn Jahre voller Engagement, Mitgefühl und nachhaltiger Hilfe – das ist eine beeindruckende Bilanz! Wir sind stolz, Teil eines so engagierten Trägers zu sein, der Tag für Tag so viel Gutes leistet. Egal ob in der Kinderbetreuung, der Arbeit mit Geflüchteten, der Unterstützung von Wohnungslosen oder in der Jugendhilfe – die milaa hat in all diesen Bereichen in den letzten zehn Jahren maßgeblich dazu beigetragen, dass viele Menschen Hoffnung und eine Perspektive finden.

Als Teil der Jugendhilfe blicken wir besonders stolz auf die positive Entwicklung der vielen jungen Menschen, denen wir mit unserer Arbeit Perspektiven und Unterstützung bieten konnten, zurück. Die Arbeit, die wir gemeinsam leisten, ist unverzichtbar und schafft Veränderungen im Leben vieler.

Für die kommenden Jahre wünschen wir der milaa gGmbH viel Stärke, neue Ideen und weiterhin eine gute Zusammenarbeit mit allen Fachbereichen. Möge die Arbeit in all ihren Bereichen auch in Zukunft vielen Menschen helfen, schwierige Phasen zu überstehen und neue Chancen zu erkennen.

Wir wünschen der milaa, dass der Name „milaa – miteinander leben, aber anders“ auch weiterhin an erster Stelle steht und wir damit gemeinsam viel Gutes tun können. Auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit, des Wachstums und der positiven Veränderungen.

milaa – wir freuen uns darauf, ein Teil davon zu sein.
Herzliche Glückwünsche und alles Gute für die Zukunft!

Dein Team der Helpline



milaa Eichendorff

100% Durchschnittliche Belegung

11 Mitarbeiter*innen

31 Klient*innen in 2024

Standortleitung: Christian Siebart



Liebe milaa,

du bist erst 10 Jahre alt und hast doch schon so viele Kinder. Manche sind sogar älter als du, manche noch ganz frisch so wie wir, manche haben gerade krabbeln gelernt (die kleine Rosi).

Es ist so viel passiert in den letzten zehn Jahren, es wird noch so viel passieren. Wir freuen uns, dabei sein zu dürfen. Wir freuen uns auf die nächsten 10 Jahre!

Deine milaa Eichendorff



**Liebe milaa Superstar,
herzlichen Glückwunsch zum 10. Jahr!**

*Zehn Jahre jung, doch voller Kraft,
hat milaa schon so viel geschafft.*

*Teamgeist, Innovation, das ist der Stil,
mit Leidenschaft und Freude zum Ziel.*

*Von Anfang an, mit Herz und Mut,
der Start war klein, doch jetzt so gut.*

*milaa du bist mehr als nur ein Wort,
für uns bist du ein ganz besonderer Ort.*

*Mit stets neu erblühenden Ideen,
darf's die nächsten zehn Jahre weitergehen.*

milaa Sprengelstraße

87,4% Durchschnittliche Belegung

7 Mitarbeiter*innen

31 Klient*innen in 2024

Standortleitung: Nadine Geisler

Panorama Ost

98% Durchschnittliche Belegung

10 Mitarbeiter*innen

97 Bewohner*innen

Standortleitung: Ulrike Mußlick

Im Jahr 2024 haben uns 94 Bewohner*innen wieder verlassen, davon haben zehn Personen eine eigene Wohnung gefunden und gehen einer Arbeit nach; sechs Personen sind zurück in ihr Heimatland und vier Personen sind verstorben; weitere sechs Personen konnten wir in andere Einrichtungen vermitteln. Wir haben im September 2019 das Haus eröffnet und fünf Bewohner wohnen seit Eröffnung bei uns.



Glückwünsche und Danksagung zum 10-jährigen Jubiläum.

An unseren Geschäftsführer

Lieber Herr Dreher, 10 Jahre sind eine lange Zeit, und die milaa unter Ihrer Führung hat in diesem Jahrzehnt eine beeindruckende Reise zurückgelegt. Herzlichen Glückwunsch zu diesem bedeutenden Jubiläum und alles Gute für weiterhin dynamische und erfolgreiche Jahre.

An unsere Fachbereichsleiterin Frau Rupp

Liebe Ann Jeanette, dein Rat und deine Zuverlässigkeit waren unser Leuchtturm in stürmischen Zeiten. Danke, dass du uns immer sicher durch jede Herausforderung geführt hast! Wir freuen uns auf weitere erfolgreiche Jahre mit dir.

An unsere Verwaltung,

an alle Kollegen und Kolleginnen, die hinter den Kulissen arbeiten. Danke, dass die Zusammenarbeit mit euch so reibungslos funktioniert, danke für die offene und klare Kommunikation und die immer freundlichen Worte, wenn wir mal was vergessen haben.

Vom Panorama Ost

Wir sind auch die nächsten zehn Jahre mit Herzblut dabei!



Panorama Süd

98% Durchschnittliche Belegung

4 Mitarbeiter*innen

45 Bewohner*innen

Standortleitung: Kerim Öge

Liebe milaa,
Herzlichen Glückwunsch zum 10-jährigen Jubiläum wünscht das Panorama Süd Team. Wir freuen uns auf das Fest im Sommer und den gemeinsamen zukünftigen Weg

Kerim Öge
A. J. Orsini

Panorama an der See

97% Durchschnittliche
Belegung

3 Mitarbeiter*innen

36 Bewohner*innen

Standortleitung: Kim Truong-Özdemir



Im Rahmen dieses besonderen Anlasses möchten wir die Gelegenheit nutzen, unsere herzlichen Geburtstagsglückwünsche an die milaa gGmbH auszusprechen.

Dieser besondere Tag ist eine wunderbare Gelegenheit, den Blick auf das zu richten, was in den letzten Jahren erreicht wurde – und natürlich auch um für die Zukunft Wünsche wie auch Hoffnungen zum Ausdruck zu bringen.

Für den Standort Panorama an der See wünschen wir weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Arbeit, sowie jenen, die hier nach einer neuen Perspektive suchen diese zu finden, und allen, die sich für das Wohl der bedürftigen Menschen einsetzen. Sodass die Menschen, einen Ort der Geborgenheit und der Hoffnung haben, um zusammenzukommen und neue Chancen ergreifen zu können.

Unseren engagierten Mitarbeiter*innen wünschen wir viel Kraft, Freude und Erfüllung. Ihr Einsatz und ihre Hingabe sind unverzichtbar und sollten mit Dankbarkeit und Anerkennung gewürdigt werden. Vielen Dank für alles, was ihr tut!

Für die milaa gGmbH wünschen wir weiterhin erfolgreiche Arbeit und viele weitere Jahre der Unterstützung und Begleitung für Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Auf dass die milaa weiterhin die Bedeutung von Gemeinschaft und Unterstützung vermittelt und für die Menschen ein verlässlicher Hafen auf ihrem Weg in eine bessere Zukunft ist.



„Aktion Warmes Essen“

9349 Nutzer*innen insgesamt in 2024:
850 durchschnittlich pro Monat

1 Mitarbeiterin

Standortleitung: Schwester Heike Erpel

Liebe milaa!

Zum Geburtstag wünscht Dir das Team der „Aktion Warmes Essen“ alles Gute! Wir finden Dich super, bleib, wie Du bist!

m-ultikulti
i-ndividuell
l-ebendig
a-ktiv
a-ußergewöhnlich



Die open.med Ambulanz wünscht sich,

dass alle Menschen in Berlin Zugang zur Gesundheitsversorgung erhalten, sodass es ein Projekt wie unseres nicht mehr geben muss. Für die Babys unter unseren Patient*innen wünschen wir uns besonders, dass sie nicht mehr so lange auf ihre Geburtsurkunden warten müssen.

Für unser Team wünschen wir uns weiterhin so einen tollen Zusammenhalt, weniger Krankheitswellen und mehr Sonnenlicht für unsere Mitarbeitenden im Souterrain ... und natürlich nette Patient*innen!

Der milaa wünschen wir weiterhin ein rasantes Wachstum, viele neue nette Kolleg*innen, ein gutes Betriebsklima und spannende neue Projekte.



open.med Ambulanz Berlin-Zehlendorf

2350 Patient*innen im Jahr 2024
750 davon waren Kinder
1081 davon waren zum ersten Mal in der Ambulanz

3 Mitarbeiter*innen

2 Mini-Jobber

87 Ehrenamtliche Helfer*innen

Standortleitung: Dorothea Herlemann

SPENDEN

Helpen Sie uns, Wärme und Gesundheit zu teilen – Ihre Spende für unsere Kooperationsprojekte

Gemeinsam mit der evangelischen Paulus-Kirchengemeinde Berlin-Zehlendorf betreiben wir die „Aktion Warmes Essen“ und mit dem Verein Medizin Hilft e. V. die open.med Ambulanz. Beide Projekte sind auf Spenden angewiesen.

„Aktion Warmes Essen“: Für viele obdach- und wohnungslose Menschen sowie bedürftige, ältere Menschen ist es eine tägliche Herausforderung, eine warme Mahlzeit zu bekommen. Die „Aktion Warmes Essen“ versorgt diese Menschen nicht nur mit Nahrung, sondern auch mit Wärme und Menschlichkeit. Dreimal in der Woche bieten wir Bedürftigen eine warme Mahlzeit, einen Ort zum Krafttanken und ein offenes Ohr.

Nur circa 10 Euro ermöglichen es uns, zwei warme Mahlzeiten zu servieren. Eine Mahlzeit kostet im Durchschnitt 4,48 Euro.

open.med Ambulanz: Gesundheitliche Versorgung sollte ein Grundrecht für alle sein, aber leider gibt es viel zu viele Menschen, auf die dies nicht zutrifft. Unsere open.med Ambulanz bietet anonyme, kostenlose medizinische Versorgung für Menschen ohne Krankenversicherung, einschließlich Obdachloser und geflüchteten Menschen. Das Angebot reicht von allgemeinmedizinischen Untersuchungen bis hin zu spezialisierten Behandlungen.

Mit 50 Euro können wir eine*n Patient*in in der open.med Ambulanz versorgen. Jeder Betrag, egal wie hoch, hilft uns, diese wichtige Arbeit fortzusetzen.

Auch eine kleine Spende kann Großes bewirken.

Online Spenden:

Empfänger: milaa gGmbH

Bank: KD-Bank eG

IBAN: DE86 3506 0190 0000 8428 42

BIC: GENODED1DKD

Online spenden:



Gemeinschaftsunterkunft Albert-Kuntz-Straße

107 % Durchschnittliche
Belegung

472 Bewohner*innen: **348** Erwachsene
und **124** Kinder

14 Mitarbeiter*innen

Standortleitung: Heike Tenge



10 Jahre milaa gGmbH

– eine Erfolgsgeschichte voller Engagement
und sozialer Wirkung!

Zum Jubiläum wünschen wir der milaa wei-
terhin nachhaltiges Wachstum, inspirierende
Entwicklungen und spannende Herausforde-
rungen, die uns weiterhin voranbringen.



Zum 10-jährigen Bestehen von milaa möch- ten wir vom Osteweg herzlich gratulieren!

„miteinander leben, aber anders“ – ein Mot-
to, das sofort das Herz aufwärmt. Es verbind-
et nicht nur unsere tägliche Arbeit, sondern
auch den Zusammenhalt, den wir hier erleben.
Die milaa leistet wertvolle Arbeit und begleitet
Menschen auf ihrem Weg, schenkt ihnen Unter-
stützung, Hoffnung und eine Perspektive. Möge
diese großartige Arbeit noch lange weitergehen
und viele weitere Herzen erreichen!

Wir im Osteweg wünschen der milaa und al-
len Standorten weiterhin viel Erfolg, inspirieren-
de Begegnungen und unzählige Momente, die
zeigen, wie wichtig und wertvoll diese Arbeit ist.

Herzliche Grüße,
das Team Osteweg

Gemeinschaftsunterkunft Osteweg

100,13 % Durchschnittliche
Belegung

206 Bewohner*innen

6 Mitarbeiter*innen

Standortleitung: Shima Amirabbas

Gemeinschaftsunterkunft Wartenberger Straße

107,39 % Durchschnittliche
Belegung

427 Bewohner*innen

13 Mitarbeiter*innen

Standortleitung: Nadine Heinrich



Glückwünsche zum 10-jährigen Jubiläum der milaa:

Danke für euren Einsatz für Menschen in allen Lebenslagen! Schritt für Schritt haben wir uns bis hierher entwickelt und sind immer noch voller Ideen und Wünsche. Auf zu weiteren Erfolgen! Das heutige Jubiläum zeigt, dass wir mit Leidenschaft, Teamgeist und Innovation gemeinsam die Zukunft gestalten wollen und können.



Gemeinschaftsunterkunft Wollenberger Straße

98,4 % Durchschnittliche
Belegung

252 Bewohner*innen, darunter
waren 25 Nationen vertreten

11 Mitarbeiter*innen

Standortleitung: Sarah Diallo

Die milaa Trägerschaft der GU Wollenberger Straße
endete leider zum 31.03.2025.



Gemeinschaftsunterkunft Groscurthstraße

84 % Durchschnittliche
Belegung

505 Bewohner*innen

30 Mitarbeiter*innen

Standortleitung: Joan Villwock

Am 1. Oktober 2024 wurde die Aufnahme-
einrichtung Groscurthstraße zur Gemein-
schaftsunterkunft. Durch die Inanspruchnahme von
Verlängerungsoptionen wird die milaa Träger-
schaft voraussichtlich bis zum 30. November
2025 bestehen.

milaa? Lläuft!

Weiter so Du coole Socke
– auf die nächsten 10!





Mitarbeitendenvertretung

Die **Mitarbeitervertretung (MAV)** der milaa gratuliert der milaa gGmbH herzlich zum **10-jährigen Firmenjubiläum!**

Ein Jahrzehnt voller Engagement, sozialer Verantwortung und wertvoller Unterstützung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen – dafür möchten wir unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen.

Möge die milaa gGmbH weiterhin mit so viel Herz und Erfolg ihren Weg gehen. Auf viele weitere Jahre gemeinsamer Arbeit und positiven Einflusses auf die Gesellschaft!

Herzlichen Glückwunsch!

Olaf Drescher (MAV-Vorsitzender) und Team



Nachsorgeklinik am Straussee gGmbH

Liebe milaa, wir sind deine neue und erste Tochter und erst ein Jahr alt. Aber wir freuen uns schon jetzt über alle deine Unterstützung, die wir seit unserer Gründung im Januar 2024 durch dich erfahren durften. Du hast uns sehr geholfen: Danke!

Wir gratulieren dir ganz herzlich zu deinem 10. Geburtstag, feiert schön und viele herzliche Grüße,
deine Nachsorgeklinik am Straussee gGmbH

Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf

Liebe Mitarbeiter*innen der milaa, 10 Jahre, das ist für uns ein Grund, voller Dankbarkeit zurückzublicken. Die milaa ist in dieser Zeit stark gewachsen und zu einem wichtigen Mitglied unserer Unternehmensfamilie geworden. Wir danken Ihnen sehr für Ihre Arbeit, die Sie mit großem Einsatz leisten! Und wir freuen uns auf alle neuen Wege, die Sie gehen, und auf denen wir Sie gern begleiten.

Herzlichen Glückwunsch zum 10. Jubiläum, alles Gute für die Zukunft und herzliche Grüße,

Jan Dreher und Oberin Constanze Schlecht
Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf



DANK AN UNSERE SPENDER*INNEN

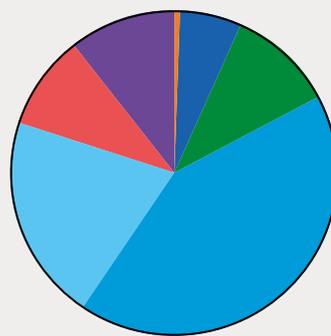
Auch im Jahr 2024 durften wir wieder ein beeindruckendes Maß an Solidarität erleben. Dank zahlreicher Spenden konnten wir wichtige Projekte und Angebote weiterführen und neue starten, die direkt den Menschen zugutekommen, die unsere Unterstützung benötigen.

Besonders freuen wir uns über die großzügige Unterstützung für die „Aktion Warmes Essen“, die obdachlosen und Menschen mit geringem Einkommen eine warme Mahlzeit zur Verfügung stellt, sowie für die open.med Ambulanz, die anonyme, kostenlose medizinische Versorgung für Menschen ohne Krankenversicherung bereitstellt. Doch auch viele andere unserer Einrichtungen konnten durch Spenden bereichert werden – sei es durch die Finanzierung gemeinsamer Aktivitäten, die Ausstattung von Gemeinschaftsräumen oder individueller Angebote für Bewohner*innen.

Jede einzelne Spende zählt! Durch Ihre Hilfe konnten wir nicht nur akute Not lindern, sondern auch langfristige Perspektiven für viele Menschen schaffen.

Wir danken allen Spender*innen für ihre Großzügigkeit und ihr Engagement!

Spendenzwecke



- 0,83% Jugendhilfe
- 6,01% Existenzsicherung
- 10,63% Migration
- 42,24% „Aktion Warmes Essen“
- 20,56% open.med Ambulanz
- 9,25% QOMES
- 10,48% Kindertagesstätten

Die milaa bedankt sich



iStock: melitas (<https://www.istockphoto.com/de/vektor/gruppe-unterschiedlicher-menschen-von-hinten-mit-erhobenen-h%C3%A4nden-die-ein-herz-gm1755803668-544351517>)

FINANZEN

Bilanz Euro _____ 2024 _____ 2023

AKTIVA

A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	13.522	17.419
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	284.239	309.781
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	157.034	127.726
III. Finanzanlagen		
Beteiligungen	284.435	0
Sonstige Ausleihungen	150.000	150.000
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.618.356	1.794.624
2. Sonstige Vermögensgegenstände	52.639	40.053
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	1.384.395	1.860.374
C. Rechnungsabgrenzungsposten	715.444	551.151
Summe Aktiva	5.660.064	4.851.128
Treuhandvermögen		

PASSIVA

A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	25.000	25.000
II. Kapitalrücklage	65.000	65.000
III. Gewinn- /Verlustvortrag	2.691.104	1.815.189
IV. Jahresüberschuss	732.649	875.915
B. Rückstellungen		
I. Sonstige Rückstellungen	979.168	1.094.652
C. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	459.928	489.197
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	272.399	114.403
III. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	2.752	921
IV. Sonstige Verbindlichkeiten	232.731	197.392
D. Rechnungsabgrenzungsposten	199.333	173.458
Summe Passiva	5.660.064	4.851.128
Treuhandvermögen		

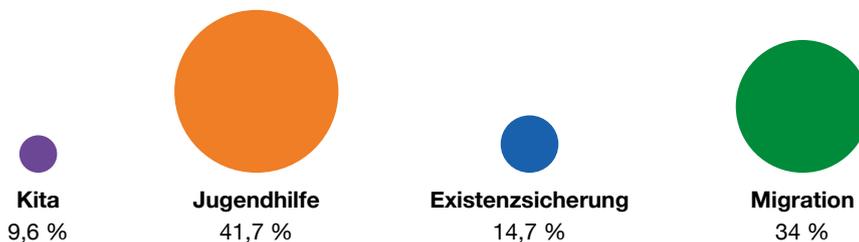
FINANZ- UND RECHNUNGSWESEN

Mitarbeiter*innen: 5

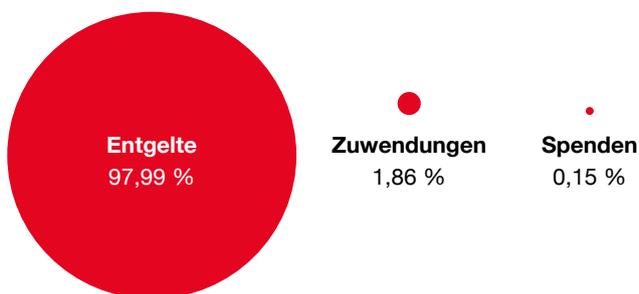
Gewinn- und Verlustrechnung in Euro _____ 2024 _____ 2023

1. Umsatzerlöse	14.177.227,55	12.094.903,67
2. Sonstige betriebliche Erträge	321.621,23	393.068,61
3. Materialaufwand	1.540.784,90	1.232.575,30
4. Personalaufwand	8.460.088,14	7.094.438,22
5. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände	92.179,84	87.160,46
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen	3.689.126,94	3.206.654,11
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	17.484,36	16.791,38
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	6.731,998	7.751,88
10. Ergebnis nach Steuern	733.340,11	876.183,69
11. Steuern	691,00	269,00
12. Jahresüberschuss	732.649,11	875.914,69

Umsatzerlöse nach Fachbereichen _____



Woher kommen unsere Gelder _____



GESCHÄFTSFÜHRUNG

milaa gGmbH

Geschäftsführer: Jan Dreher
Stellv. Geschäftsführerin: Mandy Bahr

Mitarbeiter*innenvertretung

Fachbereich
Kindertagesstätten
Leitung: Antje Fiebing

Kita Buschgraben
Leitung: Bettina Willich

Kita Paulus
Leitung: Jessica Fromm

Fachbereich
Jugendhilfe
Leitung: Bente Krost

Krisen- und Clearing-
einrichtung milaa 65
Leitung: Kai Gembalies

milaa Rosi
Leitung: Kai Gembalies

milaa Mülla
Leitung: Jennifer Boadu

milaa Eichendorff
Leitung: Christian Siebart

BEW, Angebote
nach § 13 & Careleaver

milaa Helpline
Leitung: Gunnar Utech

milaa Sprengelstraße
Leitung: Nadine Geisler

Zentrale Dienste

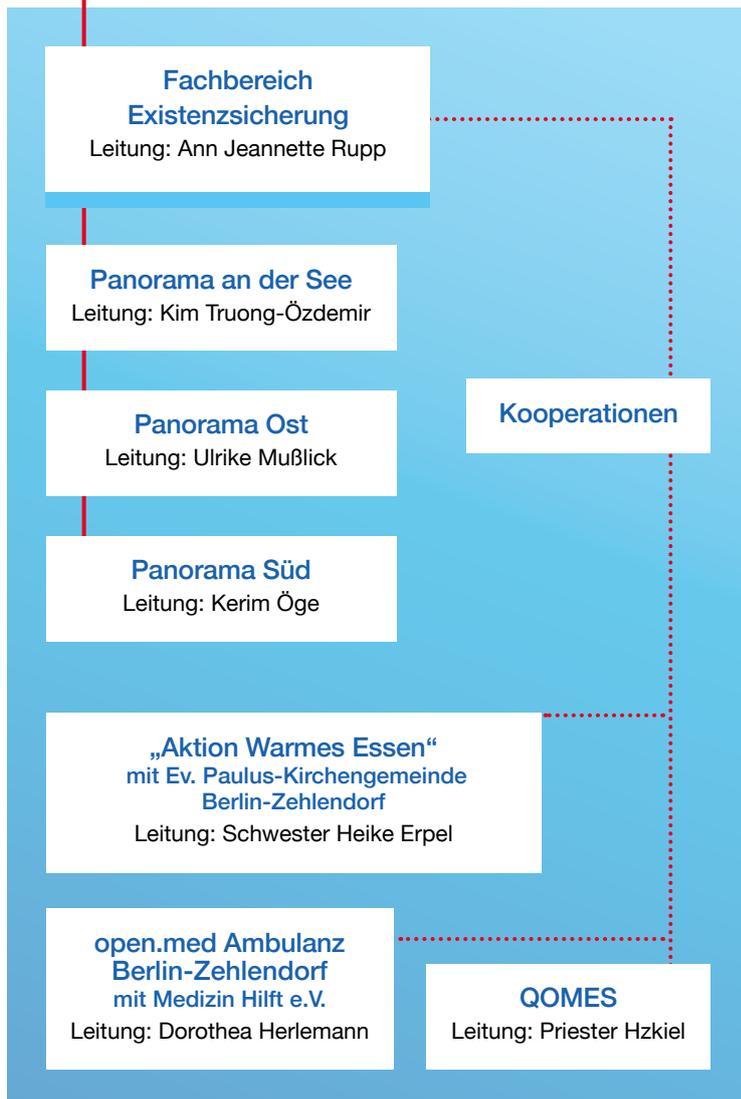
Finanzbuchhaltung*
Leitung: Birgit Sell

Personal*
Leitung: Felix Fende

IT
Leitung: Albert Reisenleitner

100%iger Gesellschafter:
**Evangelischer Diakonieverein
Berlin-Zehlendorf e.V.**
*Geschäftsbesorgungsvertrag

100%ige Tochtergesellschaft:
**Nachsorgeklinik
am Straussee gGmbH**



Datenschutz: BfbA GmbH
Beauftragte: Kathrin Maiwald

Arbeitsschutz: Argumed
Brandschutz: Argumed

Fachkraft § 8a (extern)
Insoweit erfahrene Fachkraft: Petra Reh

Stand: Mai 2025

AUSBLICK 2025

Januar

Neue stellvertretende Geschäftsführerin bei der milaa

Am 1. Januar 2025 konnten wir Mandy Bahr als neue stellvertretende Geschäftsführerin der milaa begrüßen! Wir bewundern sehr, wie sie sich sofort in die Arbeit gestürzt und sehr schnell eingelebt hat: „Ich freue mich riesig, Teil der milaa zu sein und das ‚miteinander leben, aber anders‘ nachhaltig mitzugestalten. Ich danke auch allen für die herzliche Aufnahme und dafür, dass mir alle mit Rat, Tat und Geduld zur Seite stehen“, so Mandy Bahr.

Mandy Bahr ist geborene Berlinerin und hat nach ihrer kaufmännischen Ausbildung Betriebswirtschaft studiert und die letzten 19 Jahre in einem Beteiligungsunternehmen des Landes Berlin Gewerbeimmobilien verwaltet und entwickelt. Davor war sie für einige Jahre im Bereich Anlagenbau für das Projektcontrolling und den Einkauf verantwortlich. Die Arbeit bei einem sozialen Träger ist für sie ein neues und „besonderes Berufsumfeld. Was mich schon als junge Erwachsene in meinem Ehrenamt geerdet und mit Freude erfüllt hat, wird ab dem 01. Januar 2025 meine tägliche Motivation sein, die Welt ein klitzekleines bisschen besser zu machen“, fügt Mandy Bahr hinzu.

QOMES – neues Jahr, neues Projekt!

Mit dem Jahresanfang übernahm die milaa gGmbH ein neues Projekt: QOMES. Der Name steht für:

ቆ (QO) - ቆልዑ - Kinder
መ (ME) - መንከሰያት - Jugendliche
ስ (S) - ስፍራ-ቤታት - Familien

und ist eine Kooperation mit der eritreisch-orthodoxen Georgis-Gemeinde, die seit vielen Jahren in den Räumen der Ev. Paulus-Kirchengemeinde Zehlendorf ak-

tiv und hier ebenfalls als Partner mit dabei ist. Priester Hzkial Berihu wird federführend die thematischen Schwerpunkte setzen und die Gruppen begleiten. Unser Ziel ist, die Lebenssituation von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahre mit Beeinträchtigung und Fluchterfahrungen zu verbessern.



Ausgangspunkte des aktuell ausschließlich spendenfinanzierten Projekts sind Hilferufe überforderter Eltern, die bemerken, dass ihre Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen sehr viel weniger am Leben ihrer Altersgruppe teilnehmen und in Kindergärten und Schulen nicht richtig ankommen.

milaa-Klausurtagung im Januar

Am 20. und 21. Januar fand unsere milaa-Klausurtagung statt. In diesem Jahr haben wir ein neues Format getestet. So haben wir am ersten Klausurtag in der Geschäftsstelle mit Geschäftsführung, Sekretariat und Fachbereichsleitungen das letzte Jahr Revue passieren lassen und uns die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der milaa genauer angeschaut. Außerdem haben wir unsere internen Kommunikationsformate genauer betrachtet und überarbeitet. Am zweiten Klausurtag sind wir mit den Standortleitungen und deren Vertretungen für einen Austausch zusammengekommen, haben die Ergebnisse des ersten Tages vorgestellt und diskutiert und Erwartungen an die nächste Klau-

surtagung gesammelt. Wir danken allen für das produktive Zusammenkommen und freuen uns, gestärkt und vereint, auf die Chancen und Herausforderungen, die das neue Jahr für die milaa bringt.

Frühjahr

Eröffnung milaa Rosi

Im Frühjahr wurde die Jugendhilfe mit der milaa Rosi um einen Standort erweitert. Dieser befindet sich in den Räumlichkeiten der ehemaligen milaa UMA und bietet Platz für acht Jugendliche. Der erste Klient ist am 1. April eingezogen.

März

Abschied von der GU WOS

Nach fast drei Jahren endete zum 31. März die Zeit in der Gemeinschaftsunterkunft in der Wollenberger Straße. Seit Mai 2023 hat das Team der GU gemeinsam viel erlebt, Herausforderungen gemeistert und wertvolle Verbindungen geknüpft. Mit schwerem Herzen verabschiedete sich das Team vom Standort und den Bewohner*innen.



Ein herzliches Dankeschön an alle, die die Arbeit vor Ort unterstützt und bereichert haben! Eure Solidarität und euer Engagement haben die Gemeinschaftsunterkunft zu einem besonderen Ort gemacht.

„Mit einem großen Dank für das Engagement unseres Teams und seiner Leitung verabschieden wir unsere Mitarbeiter*innen und wünschen allen für die Zukunft alles Gute!“ (Jan Dreher, Geschäftsführer).

Kooperation mit vista im Panorama an der See

Am Standort Seestraße betreibt die milaa gGmbH die ASOG-Einrichtung Panorama an der See. Die vista gGmbH betreibt in acht Berliner Bezirken Einrichtungen der Sucht- und Drogenhilfe. Das Bezirksamt Mitte hat angeregt, dass aufgrund der Problematiken, insbesondere am Leopoldplatz, die beiden Träger ergänzend in einem Modellprojekt arbeiten.

Das Projekt reagiert auf Probleme, die im Zusammenhang mit dem Gebrauch psychoaktiver Substanzen, dem Aufenthalt von Drogenkonsument*innen im öffentlichen Raum des Unterbezirks Wedding – insbesondere im Umfeld des Leopoldplatzes – stehen. Veränderungen im Konsumverhalten, wie z.B. der zunehmende Gebrauch von Crack, Kokain, Methamphetamin oder synthetischen Opioiden und mit diesen zusammenhängenden Verelendungserscheinungen, fallen zusammen mit einem abnehmenden Angebot bezahlbarer Wohnungen und somit zunehmender Obdachlosigkeit der sich im Bezirk aufhaltender Drogenkonsumenten. Dies führt zu einer zunehmenden Verelendung der Menschen sowie zu Konflikten im öffentlichen Raum.

Das Projekt soll im Rahmen des Sicherheitsgipfels zu einer Entlastung des Leopoldplatzes beitragen sowie für andere Bezirke eine Pilotfunktion übernehmen. Eine erfolgreiche Umsetzung des Konzeptes kann auf andere Bezirke übertragen werden.

April

Herzlich Willkommen GU WHS

Zum 1. April hat die milaa die Gemeinschaftsunterkunft (GU) in der Wolfgang-Heinz-Straße in Berlin-Pankow übernommen. Es handelt sich hierbei um eine modulare Unterkunft, die 2017 eröffnet wurde und Platz für 450 Geflüchtete bietet.

Juni

10-jähriges Firmenjubiläum der milaa

Inzwischen sollte es jeder wissen, auch diejenigen von Ihnen, die den Jahresbericht nur kurz durchgeblättert haben: Am 24. Juni 2025 wird die milaa 10 Jahre alt. Hierfür haben wir einiges geplant und werden Sie regelmäßig auf unserer Webseite und den sozialen Medien auf dem neuesten Stand halten.

Sommer

Eröffnung der Nachsorgeklinik am Straussee gGmbH

Voraussichtlich im Sommer 2025 öffnet unsere Tochtergesellschaft, die Nachsorgeklinik am Straussee gGmbH, ihre Türen für herz- und krebskranke Kinder sowie ihre Familien – ein Ort, an dem Hoffnung und Unterstützung im Mittelpunkt stehen.



Die Klinik am idyllischen Straussee (nur 45 km von Berlin entfernt) bietet Platz für 58 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die mit schweren Erkrankungen wie angeborenen Herzfehlern oder Krebserkrankungen leben, sowie für ihre Familien. Unter fachärztlicher Leitung wird das Konzept der familienorientierten Rehabilitation verfolgt, das alle Angehörigen in den Rehabilitationsprozess einbezieht. Ein hochqualifiziertes, multiprofessionelles Team arbeitet interdisziplinär und kombiniert medizinische, therapeutische und pädagogische Maßnahmen, um eine ganzheitliche Betreuung zu gewährleisten.

In Strausberg entsteht mit der Nachsorgeklinik ein Leuchtturmprojekt mit überregionaler Ausstrahlung, das 120 qualifizierte Arbeitsplätze schaffen wird. Es ist die einzige Klinik dieser Art in Ostdeutschland, und wir freuen uns darauf, durch unsere Tochtergesellschaft einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von betroffenen Familien zu leisten.

September

Klausurtagung

November

Abschied von der GU GCS

Zum 31. November endet nach über drei Jahren voraussichtlich auch die Zeit der milaa in der Gemeinschaftsunterkunft an der Groscurthstraße. Seit Februar 2022 hat das Team der GU zusammen viele Erfahrungen gesammelt, Herausforderungen gemeinsam gemeistert und nachhaltige Verbindungen geschaffen. Nun fällt der Abschied von diesem Standort und den Bewohner*innen schwer.

Ein großes Dankeschön an alle, die mit ihrer Unterstützung und ihrem Engagement die Arbeit vor Ort bereichert haben! Durch eure Solidarität wurde diese Gemeinschaft zu etwas ganz Besonderem.

„Mit einem herzlichen Dankeschön für die Hingabe unseres Teams, inklusive der Leitung, sagen wir Lebewohl zu unseren Mitarbeiter*innen und wünschen Ihnen alles erdenklich Gute für die Zukunft!“ (Jan Dreher, Geschäftsführer).



Folgen Sie uns gerne auf Instagram [@milaa_gGmbH](https://www.instagram.com/milaa_gGmbH) oder besuchen Sie unsere Webseite www.milaa-berlin.org für die weiteren Entwicklungen in 2025.

1-2

Kindertagesstätten

Fachbereichsleitung:
Antje Fiebing,
fiebing@milaa-berlin.de

1

Evangelische Kita Buschgraben

Ludwigsfelder Straße 51
14165 Berlin
Telefon: 030 8027086
Fax: 030 80909277
E-Mail: kita-buschgraben@milaa-berlin.de

2

Evangelische Kita Paulus

Teltower Damm 8
14169 Berlin
Telefon: 030 80496000
Fax: 030 80983255
E-Mail: kita-paulus@milaa-berlin.de

A

milaa gGmbH

Boyenstraße 42
10115 Berlin
Telefon: 030 8058879-0
Fax: 030 8058879-10
E-Mail: info@milaa-berlin.de

STANDORTE UND KONTAKTE

3-6

Jugendhilfe

Fachbereichsleitung: Bente Krost,
krost@milaa-berlin.de

3

milaa 65

Müllerstraße 138 b
13353 Berlin
Telefon: 030 817990-82
Fax: 030 817990-84
E-Mail: krise-und-clearing@milaa-berlin.de

3

milaa Mülla

Müllerstraße 138 b
13353 Berlin
Telefon: 030 412060-27
Fax: 030 412060-29
E-Mail: wg-muella@milaa-berlin.de

4

milaa Sprengelstraße

Sprengelstraße 14
13353 Berlin
Telefon: 030 346664-90
Fax: 030 346664-91
E-Mail: sprengelstrasse@milaa-berlin.de

5

milaa Eichendorff

Eichendorffstraße 4
10115 Berlin
Telefon: 030 9919128-28
Fax: 030 9919128-30
E-Mail: eichendorff@milaa-berlin.de

6

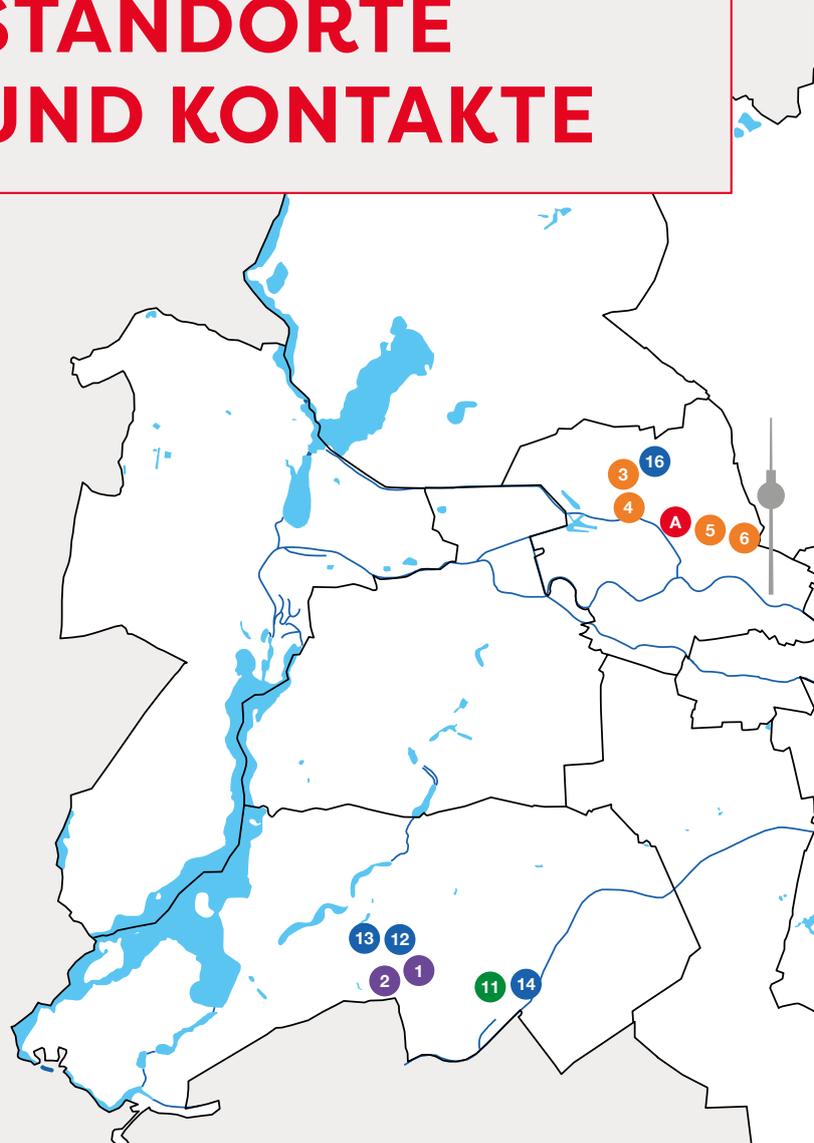
milaa Rosi

Ackerstraße 147
10115 Berlin
Telefon: 030 246268-90
Fax: 030 246268-91
E-Mail: wg-rosi@milaa-berlin.de

6

milaa Helpline

Ackerstraße 147
10115 Berlin
Telefon: 030 27874496
Fax: 030 28042661
E-Mail: helpline@milaa-berlin.de



7-11

Migration

Fachbereichsleitung:
Cornelia Grahl,
grahl@milaa-berlin.de

7

Gemeinschaftsunterkunft Albert-Kuntz-Straße

Albert-Kuntz-Straße 63
12627 Berlin
Telefon: 030 979925-37
Fax: 030 979925-47
E-Mail: gu-aks@milaa-berlin.de

8

Gemeinschaftsunterkunft Wartenberger Straße

Wartenberger Straße 120
13053 Berlin
Telefon: 030 224781-24
Fax: 030 224781-29
E-Mail: gu-wbs@milaa-berlin.de

9

Gemeinschaftsunterkunft Wolfgang-Heinz-Straße

Wolfgang-Heinz-Straße 45 A-G
13125 Berlin
Telefon: 030 44678900
E-Mail: gu-whs@milaa-berlin.de

10

Gemeinschaftsunterkunft Groscurthstraße

Groscurthstraße 29-33
13125 Berlin
Telefon: 030 9919128-10
Fax: 030 9919128-29
E-Mail: ae-gcs@milaa-berlin.de

11

Gemeinschaftsunterkunft Osteweg

Osteweg 63
14167 Berlin
Tel.: 030 56045770
Fax: 030 - 56295726
E-Mail: gu-osw@milaa-berlin.de

12-16

Existenzsicherung

Fachbereichsleitung:
Ann Jeanette Rupp,
rupp@milaa-berlin.de

12

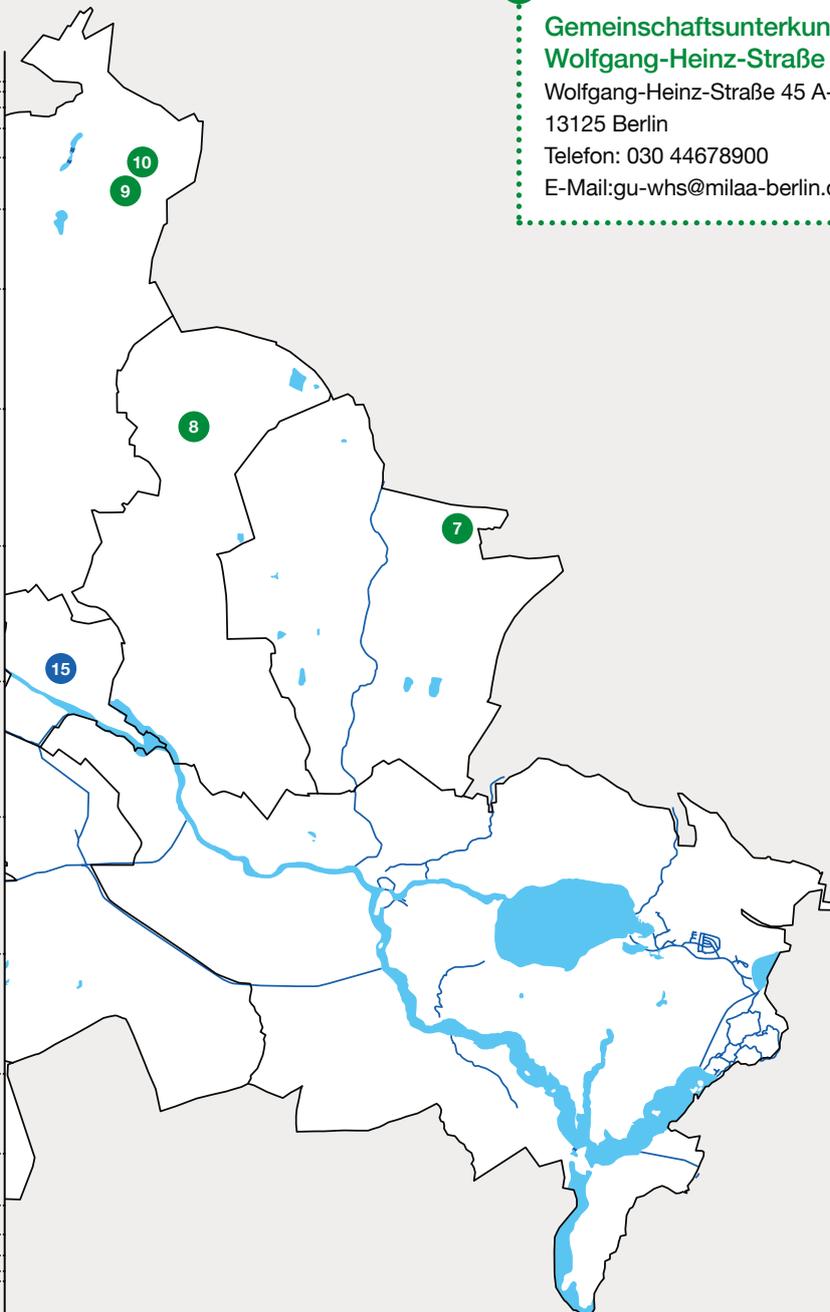
open.med Ambulanz

Teltower Damm 8a
14169 Berlin
Telefon: 030 40782995
E-Mail: herlemann@milaa-berlin.de

13

„Aktion Warmes Essen“

Glockenstraße 8
14163 Berlin
Telefon: 0176 41802403
E-Mail: erpel@milaa-berlin.de



16

Panorama an der See

Seestraße 49
13347 Berlin
Telefon: 030 948688-62
Fax: 030 948688-64
E-Mail: see@milaa-berlin.de

15

Panorama Ost

Rüdersdorfer Straße 64
10243 Berlin
Telefon: 030 275994-03
Fax: 030 275994-04
E-Mail: panorama-ost@milaa-berlin.de

14

Panorama Süd

Ortlerweg 41
12207 Berlin
Telefon: 030 847260-34
Fax: 030 847260-35
E-Mail: panorama-sued@milaa-berlin.de





**Nimm
einen Locher
und stanze
Konfetti!**

IMPRESSUM

milaa gGmbH

Jan Dreher, Geschäftsführer;
Mandy Bahr, stellvertretende
Geschäftsführerin

Fotocredits

Alle Fotos ohne Quellenangabe
sind von der milaa gGmbH.
Wir bedanken uns ganz herzlich
bei unseren ehrenamtlichen
Fotograf*innen.

Redaktion

Dr. Melanie Neumann, Clara Just,
Jan Dreher, Mandy Bahr

Gestaltung

Wyn Tiedmers | www.wynt.de

Druck

Pinguin Druck GmbH
1500 Exemplare

Gesellschafter

100%iger Gesellschafter ist der
Evangelische Diakonieverein
Berlin-Zehlendorf e. V.